

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1912

181 (18.4.1912) Abendausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und gelesenste Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen:

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“, monatlich 2 Nummern „Kurier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Jahrsplanbuch und 1 schöner Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitens größte Abonnentenzahl aller in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von F. Thiergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Zugleich verantwortlich für Politik und den allgemeinen Teil, verantwortlich für den gesamten badischen Teil Anton Kubold, für den Anzeigenteil A. Kindersperger, sämtlich in Karlsruhe.

Berliner Bureau: Berlin W. Matthäikirchstr. 12.

Auflage:

33000 Exp.

gedruckt auf 8 Jovillings-Notationsmaschinen.

In Karlsruhe und nächster Umgebung über

21000 Abonnenten.

Nr. 181.

Karlsruhe, Donnerstag den 18. April 1912.

Telephon-Nr. 36.

28. Jahrgang.

Unsere heutige Mittagaussgabe Nr. 180 umfasst 12 Seiten; die Abendausgabe Nr. 181 umfasst 8 Seiten; zusammen

20 Seiten.

Die parlamentarische Behandlung der Wehrvorlagen.

Von einem Reichstagsabgeordneten.

Berlin, 18. April. Der Seniorenkonvent des Reichstages hat am Mittwoch mittag einen vorläufigen Plan für die Erledigung der dringendsten Arbeiten aufgestellt. Der Seniorenkonvent besteht nicht aus den ältesten Mitgliedern des Hauses, sondern aus den einflussreichsten Führern der einzelnen Parteien, die von den Fraktionen in den Altersrat gewählt werden; aber der Seniorenkonvent setzt sich gegenwärtig offenbar in seiner Mehrheit aus lauter Optimisten zusammen. Sonst hätte nicht die Vereinbarung zustande kommen können, daß bis Pfingsten die Wehrvorlagen und der Etat fertig beraten werden könnten. Man will zwar erst am Freitag vor Pfingsten schließen und hat die bis dahin noch zur Verfügung stehenden 29 Arbeitstage alle einzeln mit bestimmten Arbeitsaufgaben belastet. Aber in Wirklichkeit glaubt keiner von den Abgeordneten an die Möglichkeit, daß die kurzgesteckte Frist genüge.

Die Beratung des Etats ist schon für sich noch eine langwierige Aufgabe. Reichseisenbahnen und Kolonien, Reichsfinanz und auswärtiges Amt, Justiz und Reichstag, Militär und Marine, Reichsschuld und noch einige kleinere Etatkapitel mühten in 19 Tagen durchgearbeitet werden. Dabei ist der neue Reichstag offenbar redensüchtiger als seine Vorgänger, und er besitzt keine feste Mehrheit, die rücksichtslos den Redefaden abschneidet, wenn das Wesentliche jedes Titels erschöpfend behandelt ist.

Am allerwenigsten aber kann man einstweilen glauben, daß die neuen Wehrvorlagen mit den Dedungsvorschlägen in 10 Tagen durch drei Lesungen gebracht werden könnten. Wer das annimmt, der unterschätzt doch wohl die Schwierigkeiten, die gerade in den schwankenden, unsicheren Mehrheitsverhältnissen liegen. Ja, wenn wirklich die Regierung diese großen wichtigen Gegenstände mit wechselnden Majoritäten bearbeiten könnte! Die Wehrvorlagen durch die bürgerlichen Parteien, die Dedungsvorschläge durch eine Mehrheit der Rechten oder der Linken! Daran ist aber einstweilen gar nicht zu denken. Wenn sich auch bei den Heeres- und Marineforderungen keine allzu großen Meinungsverschiedenheiten zwischen den bürgerlichen Parteien herausbilden sollten — einstweilen fragt man auf der Rechten noch, ob nicht zu wenig; auf der Linken, ob nicht zu viel gefordert sei — so wird doch schon die Behandlung der Frage des Zusammenhanges von Wehr- und Dedungsvorlagen erhebliche Schwierigkeiten bereiten. Sie werden noch wachsen, wenn die Dedungsvorschläge beraten werden.

Bei der Dedungsvorlage bestehen zunächst große Meinungsverschiedenheiten über die Zweckmäßigkeit der Regierungsvorschläge. Die Väter der Finanzreform von 1909 möchten wohl die Wehreinahmen gern heranziehen, schon um dadurch die Vorzüglichkeit ihres früheren Reformwerks zu dokumentieren und gleichzeitig die Sorge um eine Wiederkehr der Erblichkeits-

steuer los zu werden. Über solchem Vorgehen wird von der Linken heftig widersprochen werden, weil es einen Rückfall in die alte Schuldenwirtschaft bedeuten und den jetzigen Gesundungsprozess der Reichsfinanzen unheilbar stören würde. Außer diesen Auseinandersetzungen zwischen rechts und links werden lebhaft Klagen der Agrarinteressenten über den Fortfall, der Süddeutschen über die Herabsetzung der Branntweinliefergaben kommen. Und auf der äußersten Linken wird man auch nicht, alten Parteidoctrinen zu Liebe, einfach schweigen und ablehnend stimmen.

Die Haltung der Sozialdemokratie wird in der Tat auf die Dauer der Beratungen und auf das endgültige Schicksal der Vorlagen von entscheidender Bedeutung sein. Verlagen die hundert-jährigen Sozialdemokraten jetzt ebenso glatt, wie ihre geringere Anzahl früher stets, so ist auch nicht abzusehen, was sie sonst noch viel zu den Vorlagen zu sagen hätten. Ihre Reden gegen den „Moloch Militarismus und Marinismus“, gegen Kanonenkönige und Panzerplattenfabrikanten und kriegslisternen Kapitalismus kennt man zur Genüge im Reichstage und im Lande, um sich von vielen Wiederholungen noch besondere Erfolge zu versprechen. Alle sozialdemokratischen Reden werden dann auch nicht darüber hinwegtäuschen, daß diese gegenwärtig stärkste Partei untätig zuseht, ihre Macht und ihren Einfluß freiwillig auszuüben, wenn dem deutschen Volke eine Wehrvorlage von dieser Bedeutung für die vaterländische Sicherheit und für die finanzielle Tragweite vorgelegt wird. Was sich früher die Partei, als sie in hoffnungsloser Minderheit war, ruhig leisten konnte, den Luxus glatter Verneinung, den sich schon viele einflussreiche Minoritäten geleistet haben, das wäre heute ein Verbrechen, nicht nur gegen das Vaterland und gegen den Parlamentarismus, sondern auch gegen die eigene Partei. Zahllose Militärführer aus dem bürgerlichen Lager würden sich bei den nächsten Wahlen doch sehr bedanken, weiterhin ihre Stimmen für fruchtlose Verneinungs- und Ausschaltungspolitik abzugeben.

In Wirklichkeit zeigt sich denn auch ganz vereinzelt schon Neigung, wenn auch nicht an der Gestaltung der Wehrvorlagen mitzuarbeiten, so doch die Einbringung der Dedungsvorschläge als eine gute Gelegenheit zur Reform der gegenwärtigen Steuerlegislation im allgemeinen und der letzten Reichsfinanzreform im besonderen anzusehen. Gewinnt diese Umschauung aber die Oberhand in der neuen sozialdemokratischen Fraktion, so werden Kämpfe heraufziehen, die noch einmal den Reichstag und unser Volk aufs tiefste erschüttern werden. Endlos lange Debatten in den Plenarberatungen und in den Kommissionsitzungen sind dann sicher, und ein Schluß der laufenden Session ist unter solchen Umständen überhaupt noch nicht abzusehen.

Wir fürchten nicht den Kampf, am wenigsten, wenn so wichtige und finanziell weittragende Fragen zur Entscheidung stehen, wie hier. Keine Partei wird sich dann zurückhalten wollen, zurückhalten können. Und der Reichstag wird dem Kampfe selbstverständlich nicht ausweichen, um früher „seine Ruhe“ zu haben. Aber wir möchten doch wünschen, daß dem deutschen Volke eine Wiederholung der Erlebnisse erspart bleiben, die es eben erst drei Jahre lang fortgesetzt in Aufregung erhalten haben. Und in diesem Sinne möchten wir gern wünschen, daß sich die vorläufigen Arbeitspläne des Seniorenkonvents glatt durchführen ließen. Wir möchten es wünschen, trotzdem wir nicht daran glauben.

Nummer brachte die Sängerin Schuberts pastosen Hymnus „Altmacht“ zu Gehör, der ihr besonders gut liegt und in dem sie ein so Klangvolles, zartes Pianissimo zeigte, daß man wünschte, sie möge es nur noch mehr dem entzückten Ohre darbieten.

Als zweite Solistin trat Fräulein Hildegard Fischer, die eine voluminöse, dabei geschmeidige und vorzüglich gesungene Altstimme ihrer eigen nennt, vier jener unendlich einfachen, dabei gefühlstiefen „geistlichen Lieder“ von Beethoven vor, die zum Schönsten der Musikliteratur gehören. Das Organ der Sängerin besitzt, wie schon angedeutet, eine machtvolle Kraft und Fülle, der aber durch die dunkle Färbung und die edle Tongebung viel Wohlklang gewonnen wird. Auch im Vortrag offenbarte die Künstlerin, welche der Schule Fr. Gabriele v. Wechs entstammt, Geschmeid und vornehme Empfindung.

Gerichtszeitung.

* Freiburg, 18. April. Wie die „Frhg. Ztg.“ von zu ständiger Seite erfährt, ist in der Strafsache gegen den Lokomotivführer Karl Platten aus Lauf, den Zugführer Leonhard Währ aus Reimen und den Kesselschreiber Matthias Mannle aus Arloffen wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung, sowie wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports (Müllheimer Eisenbahnunglück vom 17. Juli 1911) Termin zur Hauptverhandlung vor der Strafkammer II dahier auf Freitag, 17. Mai d. J., vormittags 9 1/2 Uhr, bestimmt. Für die Verhandlung sind acht Tage in Aussicht genommen.

Karlsruher Schwurgericht.

4. Brandstiftung. Karlsruhe, 18. April. Die Verhandlung wurde von Landgerichtsrat Dr. Weiser geleitet. Als Vertreter der Staatsanwaltschaft amtierte Gerichtsassessor Burger, Verteidiger war Rechtsanwalt Dr. Herrmann.

Die Anklage legte dem Wirt Georg Frisch von Lichtenal zur Last, daß er vorsätzlich ein in fremdem Eigentum stehendes Gebäude

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 18. April.

8 Das Großherzogspaar ist heute mittag 1 Uhr aus Schloß Zwingenberg wieder hierher zurückgekehrt.

* Paradeausflug. Bei Ablösung des Schloßwache spielt morgen, Freitag mittag, die Kapelle des Leibgrenadier-Regiments Nr. 109.

§ Diebstahl. Am 3. April erhielt ein hiesiger Mechaniker von einem Unbekannten ein Fahrrad zur Reparatur. Obwohl dasselbe schleunigst ausgebessert werden sollte, ließ sich der Unbekannte nicht mehr sehen. Das Fahrrad, Marke Opel, rührt zweifellos von einem Diebstahl her, denn die Fabriknummer war unentlich gemacht. Durch sorgfältige Behandlung konnte aber die Nummer 180 838 deutlich erkennbar wieder hergestellt werden. — In der Nacht zum Mittwoch erbrach ein Unbekannter ein Lagerhaus in der Neureuterstraße und stahl getragene Kleidungsstücke von Arbeitern im Werte von 26 M. — In der gleichen Nacht wurde in der Stöckstraße eine Verkaufsbude erbrochen, aber nichts gestohlen.

§ Festgenommen wurden: ein lediger Schloffer aus Zweibrücken, weil er in einer Wirtschaft in der Marktgrabenstraße einem Gaste, während er kurze Zeit eingeschlafen war, zwei Taschenuhren stahl, ein wehrtauglicher Kaufmann von hier, der seinem Arbeitgeber einsteuerte Gelder unterschlug, ein lediger Zapfbrüder aus Durbad, den das hiesige Amtsgericht zur Strafverurteilung verurteilt, ein 18 Jahre altes Dienstmädchen aus Gleishorbad, das dringend verdächtig ist, einem Nebenmädchen eine goldene Halskette gestohlen zu haben, ein hiesiger Hausbürsche wegen Kundengelder-Unterschlagung, ein 25 Jahre alter Steinbruder aus Rinderbüngen, welcher der Zufälligkeit dringend verdächtig ist, und ein 20 Jahre alter Musiker, der in einer Wirtschaft in der Südstadt ein Fahrrad stahl, es verkaufen und mit dem Erlös durchzuziehen wollte.

Die Trauerfeier für Dr. Karl Heimburger.

† Karlsruhe, 18. April. Eine imposante, eindrucksvolle Trauerfeier fand heute nachmittag 3 Uhr in der Friedhofskapelle des allgemeinen Friedhofs für den am Dienstag früh nach langem, schweren Leiden in der Heil- und Pflanzanstalt Illnau gestorbenen, früheren Direktor des Humboldt-Realgymnasiums und langjährigen Chef der Fortschrittlichen Volkspartei Badens, Dr. Karl Heimburger, statt. Die Kapelle konnte die große Zahl der erschienenen Trauergäste, welche dem beliebten Schulmann und bekannnten Politiker das letzte Geleit zur Ruhstätte gaben, nicht fassen. Es waren u. a. anwesend: die Minister von Busch, von Bodman, Dr. Böhm und Dr. Rheinboldt, ferner das Präsidium der Zweiten Kammer mit Stadtschulrat, Professor Hochstet an der Spitze, eine Abordnung der Ersten Kammer, Oberbürgermeister Siegrist. Die Mitglieder der Zweiten Kammer waren vollständig erschienen, ferner die Direktoren der hiesigen Mittelschulen, das Lehrkollegium des Humboldt-Realgymnasiums und zahlreiche Vertreter von Ortsvereinen der Fortschrittlichen Volkspartei aus dem ganzen Lande.

Der schlichte Sarg war im Vordergrund der Kapelle inmitten von Blattschlingen aufgestellt. Rechts davon stand eine Vertreterin der Burtschenenschaft „Teutonia“ mit umflorter Fahne, welcher Heimburger in seiner Studienzeit angehört hatte. Nachdem die wehmütigen Klänge des Trauerchores „Wie sie so sanft ruhen“, von einem Schülerchor des Humboldt-Realgymnasiums vorgetragen, verflungen waren, hielt Stadtpfarrer Hesselbacher nach einem kurzen Gebet, eine überaus herzliche Gedächtnisrede. Aus dem tiefen Dunkel, so führte er dabei aus, sei der liebe Freund in die Ewigkeit abgerufen worden. So oft in unsere Augen der Name Heimburger trete, bewege ein tiefes Weh unser Herz. Wir wußten ihn uns genommen, ehe er dahinge-

in Brand setzte, indem er am Nachmittag des 9. Dezember in Lichtenal-Wüllendach im Gastwirtschaftsanwesen „Schloß Eberstein“ die Scheuer durch Anzündung des in derselben lagernden Heues in Brand steckte, was zur Folge hatte, daß dieses Gebäude vollständig niederbrannte; daß er weiter das Wirtschaftsbüro und Wohngebäude anzuzünden versuchte, indem er in verschiedenen Zimmern zuerst eine Matratze, dann ein mit Seegras gefülltes Sofa, sowie aufgehängte Wäsche anzündete, und daß er dies in betrügerischer Absicht tat, weil er durch das Abrennen der Gebäude und die Vernichtung seiner Fahrnisse durch Feuer in den Besitz der Versicherungssumme gelangen wollte.

Das in Frage stehende Anwesen gehört der Brauerei Brink in Karlsruhe. Sie verpachtete es am 12. November 1910 an den Wirt Frisch aus Stokweier. Das Anwesen besteht aus einem zweistöckigen Hauptgebäude, aus einem Delonomiegebäude und Schweineställen. Frisch hatte seine Fahrnisse und Futtermittel bei der Preussischen Nationalversicherungsgesellschaft versichert. Er betrieb, ehe er nach Lichtenal kam, schon anderwärts verschiedene Wirtschaften. Als er die Gastwirtschaft „Schloß Eberstein“ übernahm, befand er sich in seinen günstigen Vermögensverhältnissen; er war stark überschuldet. Um sich aus dieser unangenehmen Lage herauszubekommen, verfiel der Angeklagte auf den unglücklichen Gedanken, die von ihm gepachteten Gebäude anzuzünden, um eine Zerstörung seiner gut versicherten Fahrnisse durch Feuer herbeizuführen. Zunächst legte er an dem schon angegebenen Tage den Brand in der Scheuer. Dann versuchte er auch das Hauptgebäude in Brand zu setzen, indem er dort an verschiedenen Plätzen Feuer legte. Dieses kam aber nicht zum Ausbruch. Der Angeklagte bestritt zunächst, der Brandstifter zu sein und suchte den Verdacht auf einen Handwerksburschen zu lenken, der aber nicht ermittelt werden konnte. Einige Zeit nach seiner Verhaftung gelang es die Tat jedoch zu. Er wollte sich durch die Vernichtung seiner Fahrnisse in den Besitz der Versicherungssumme für dieselben setzen, um, wie er angab, seine Zahlungsverpflichtungen erfüllen zu können. Auf Grund des Verhandlungsergebnisses sprachen die Geschworenen den Angeklagten unter Zubilligung mildernder Umstände der Brandstiftung schuldig, worauf Frisch abzüglich 3 Monate Untersuchungshaft zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 18. April. Vom Großherzoglichen Hoftheater wird uns geschrieben: Zur Erinnerung an Platos 100. Geburtstag geht morgen Freitag, den 19. April, nach fünfjähriger Pause die romantische Oper „Alessandro Straballa“ mit Herrn Sievert in der Titelpartie in Szene. Wie zuletzt singt Frau Warmersperger die Leonore, Herr Koba den Malinoff, Herr Buffard den Barbarino. Neu ist noch Herr Mecher in der Partie des Bassi.

Bübel, 17. April. Der Senat hat der Schriftstellerin Do Bong-Cd zu ihrem 60. Geburtstag ein Haus als Wohnung auf Lebenszeit angeboten. Freunde der Dichterin stifteten die Mittel für die Einrichtung.

Aus dem Karlsruher Konzertleben.

Karlsruhe, 18. April. Zugunsten des Elisabethenvereins und zur Ermöglichung von Soldaturen in Dürheim für arme Kinder gab gestern abend der Frankfurter Orgelvirtuose Carl Henje unter Mitwirkung der Damen Maria Höllischer und Hildegard Fischer in der Schloßkirche ein Orgelkonzert, das sehr gut besucht war. Herr Henje zeigte sich im Vortrag des grandiosen Händel-Konzertes G-Moll, der geschmackvoll und viel Ausbruch bergenden Cantone von Joh. Kerner jun., dem etwas trocken, „Angelus“ v. Sigf. Karg-Clert u. der Mendelssohnischen F-Moll-Orgelsonate nicht nur als Meister seines Instruments, sondern als einer der besten deutschen Orgelspieler überhaupt. Die Würde und Kraft der Auffassung, die feinsinnige, differenzierte Registrierung und die Unmittelbarkeit der Empfindung, all das verleiht seinem Spiele einen hinreißenden Zauber. Den tiefsten und nachhaltigsten Eindruck erzielte er durch die schlechthin vollendete Wiedergabe des herrlichen Händelkonzertes.

Fräulein Maria Höllischer, der man auch in den Konzerten immer wieder gern begegnet, sang mit ihrer großen, sieghaften Stimme ein sehr ausdrucksvolles, farbenreiches Lied „Trost“, von unierem Hoftheaterkapellmeister Alfred Lorenz, der ja schon öfter als erfolgreich Komponist hervorgetreten ist. Als zweite

leben und das war ein herberes Leid, als wenn er von uns gegangen.

Sodann zeichnete der Geistliche mit großer Meisterschaft einige wenige Linien aus dem Charakterbilde Heimburgers. Er legte seinen Ausführungen die Bibelworte aus dem Evangelium Johannes: "Ihr werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch Freude machen" zugrunde. Wahrheit und Freiheit waren die Güter, die Heimburger aufjagten. Wo er sich gab, habe er sich ganz gegeben und war sich. Er fragte nicht nach dem Urteil von andern. Er gehörte zu den Menschen, die von sich behaupten dürften "Ich habe nicht die Wahrheit, die Wahrheit aber hat mich."

Heimburger war ein Mann, der arbeitete um das Werden eines Neuen, um das Umgestalten eines Gewordenen. Er war ein Führer derer, die neue Wege suchten, auf dem Wege zum Wohle des Volkes. Er, der Sohn des alemannischen Bauernvolkes, ist sein Lebtage der schlichte Mann des Volkes geblieben. Er ging seine Wege und wenn er das Größte leistete, blieb er stets der bescheidene Mann, dem auch nicht ein Hauch von Selbstgefälligkeit anhaftete. Deshalb war er auch der Mann des Volkes, der dessen Vertrauen genoß und nicht umsonst war er der Vertreter des Volks im Landtag.

Es muß einem Berufenerem beschieden bleiben, auf die politische Bedeutung Heimburgers näher einzugehen, aber eines sei auch hier hervorgehoben: Seine politische Arbeit beruhte auf dem Glauben an die Freiheit und die Macht der Volksseele. Deshalb war sein höchstes Streben, mitzuarbeiten daran, das Volk zu Mitarbeitern des Vaterlandes zu erziehen. Es war etwas erfrischendes, mit ihm in einem Meinungsanschluß einzutreten. War das Wortgefecht vorüber, so mußte man ihn achten, man wurde sein Freund.

Bei der Jugend wurde er ein Jüngling. Er war ein Schulmann, dem nicht nur die Köpfe, sondern die Herzen der Jugend gehörten. Stadtpfarrer Hesselbacher schilderte noch den Christen Heimburger und schloß mit den Worten: "Ruhe in Gott du Treuer, in der Quelle des Lebens der Treue."

Nach einem weiteren Gebet folgten nunmehr die zahlreichen Kranzniederlegungen. Zunächst trat der Präsident der Zweiten Kammer, Stadtschulrat Professor Kohlherr, vor, um im Namen der Zweiten Kammer der Landstände einen kostbaren Kranz an der Bahre des Entschlafenen niederzulegen. Fast zwei Jahrzehnte habe Heimburger als einer der hervorragendsten und bestbelehrtsten Mitglieder dem Hause angehört. Durch seine hervorragenden Eigenschaften eines klaren und klugen Geistes, die Eigenschaften eines zielbewußten und unbestechlichen Mannes, habe er sich viele Freunde unter seinen politischen Gegnern erworben. Der Kranz sei ein Zeichen der Trauer, um das herbe Geschick, das diesen arbeitsreichen und arbeitsfrohen Mann so früh aus dem Leben genommen habe. Der Kranz sei ein Zeichen des Dankes und der Anerkennung für den Mann, der so viele Jahre für die soziale und materielle Wohlfahrt unseres Volkes wirkte und der sein volles Wissen und Können für des Landes Wohlfahrt einsetzte.

Stadtrat Dr. Friedrich Weiß legte im Namen der Fortschrittlichen Volkspartei Baden einen prachtvollen Kranz mit Widmung nieder. Für die Fortschrittliche Volkspartei Baden sei Heimburger nicht tot. Sein Geist ist i uns und lebt in unseren Herzen fort. Es sei hier nicht der Platz, das ganze Wesen dieses seltenen Mannes zu schildern. Das werde an anderer Stelle von herüberem Munde ausgesprochen.

Hierauf widmete der Präsident der württembergischen Kammer, von Payer, dem Gestorbenen im Namen der schwäbischen Volkspartei einen herrlichen Kranz unter Niederlegung eines Kranzes.

Für die Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei der Zweiten Kammer legte hierauf der Abg. Muser eine Kranzpende an der Bahre des Verstorbenen nieder. Weitere Kranzniederlegungen unter entsprechenden Ansprachen erfolgten seitens des Herrn Geheimen Hofrats Lehmann namens der Humboldtische und von Herrn Direktor Burger im Auftrag der Realschule, namens des Bad. Philosophen-Vereins von Herrn Direktor Reim und im Auftrag des Karlsruher Vereins der Fortschrittlichen Volkspartei durch Herrn Rechtsanwalt Dr. Ehmer. Frau Marie Schloß legte namens der Frauen-Ortsgruppe der Fortschrittlichen Volkspartei des weiteren eine Kranzpende an der Bahre nieder.

Weiter wurden Kränze niedergelegt von den Vereinen der Fortschrittlichen Volkspartei in Mannheim, Pforzheim, Laßland, Offenburg, Laß-Stadt, Schönach, Heidelberg, ferner von der Volkspartei Heßlen, vom Abgeordneten König namens der Nationalliberalen Fraktion, vom Abgeordneten Kolb namens der sozialdemokratischen u. vom Abg. Blümmel namens der Zentrumsfraktion der 2. Kammer.

Unter entsprechenden Ansprachen legten sodann noch Kränze nieder: Vertreter der Freiburger Burschenschaft Teutonia, der Vereinigung alter Burschenschaftler, Vertreter der "Frankfurter Zeitung", der "Neuen Badischen Landeszeitung", Mannheim und der Abiturienten 1909.

In langem Zuge wurde sodann der Sarg von der Friedhofkapelle nach dem Krematorium verbracht, wo nach Gebet des Geistlichen unter Harmoniumklängen die irdischen Überreste Carl Heimburgers dem Feuer übergeben wurden.

Vermischtes.

Fort i. d. Luft. 18. April. (Tel.) Die Tuchfabrik des Kommerzienrats Vergami ist in der vergangenen Nacht abgebrannt.

Hannover. 18. April. (Tel.) Auf dem hiesigen Bahnhofe ist gestern früh ein Malergerüst eingestürzt. Von den darauf beschäftigten Gehtzen wurden zwei Mann getötet und fünf zum Teil schwer verletzt. Das Unglück ist wahrscheinlich durch Bruch eines Eisenträgers herbeigeführt worden.

Köln. 18. April. (Tel.) Die "Kölnische Zeitung" meldet aus Ohligs: Hier überfielen zwei holländische Arbeiter einen Schneider, beraubten ihn seiner Burschenschaft von 20 Mk. und brachten ihm schwere Kopfwunden bei, an denen er mittlerweile im Krankenhaus verstorben ist.

Krausk. 18. April. (Tel. u. A.) In den Goldfeldwäschereien der Ben-Gesellschaft kam es zu ersten Arbeiterunruhen. Zur Unterdrückung des Aufstandes wurde Militär aufgebracht. Die Soldaten machten von ihren Schußwaffen Gebrauch, töteten 107 und verwundeten 80 Personen.

Zum Danditenunwesen in und bei Paris.

Paris. 18. April. (Tel.) Nach einer Blättermeldung hat der Richter Guilbert, der mit der Untersuchung gegen die Mitarbeiter der Zeitung "Anarchie" betraut ist, die Ueberzeugung erlangt, daß die von den Automobilbanditen verübten Verbrechen in einem Redaktionstraum dieser Zeitung vorbereitet worden seien. Unter den im Bureau der "Anarchie" beschlagnahmten Papieren befinden sich bedruckte mit einem falschen Stempel versehene Formulare für Geburts- und Lebniszeugnisse.

Nach der Ansicht Guilberts versorgten sich die Autobanditen im Bureau der "Anarchie" mit derartigen gefälschten Dokumenten, um sich leichter den Verfolgungen der Polizei entziehen zu können.

In der Vorstadt Belleville wurde heute nacht ein gewisser Leon Berger verhaftet, der Beziehungen zu den Automobilbanditen unterhalten haben soll. Bei Berger wurden in dem Augenblick der Verhaftung zwei Revolver vorgefunden. Er wird vorläufig der Falschmünderlei beschuldigt.

Das Unglück des „Titanic“.

Das Unglückschiff.

London. 18. April. Die Zeitungen stellen fest, daß der "Titanic" im ganzen 20 Rettungsboote mit sich führte, die ungefähr 1200 Menschen aufnehmen konnten. In Bord bestanden sich 2200 Männer, Frauen und Kinder, aber die 20 Rettungsboote gingen über das Minimum hinaus, das die Vorschriften des Handelsamtes verlangen. Diese Vorschriften sind jedoch seit 1894 unverändert geblieben, obwohl in letzter Zeit viele große Schiffe gebaut worden sind.

Le. Newyork. 18. April. (Privatteil.) Blättermeldungen zufolge wurden dem Kapitän Smith der untergegangenen "Titanic" von der "White Star-Line" für eine erfolgreiche Ueberbietung des bisherigen Schnellleisters von 20 000 Mark zugesichert. Auf Grund dieser Angelegenheit haben die gerichtlichen Berechnungen noch gestern im Gebäude der "White Star-Line" begonnen.

Le. Berlin. 18. April. (Privatteil.) Die über die deutschen Nordseeschiffe für die untergegangene "Titanic" bewirkten Schiffsversicherungen erreichen nach vorläufiger Zusammenstellung 2 1/2 Millionen Mark verfallener Wert, über den zum größten Teil Versicherungen vorliegen.

Die Rettungsmaßnahmen.

P.O. Newyork. 18. April. (Privatteil.) Die "White Star-Line" ließ auch den Rabeldampfer "Maden Bennet" von Halifax nach der Unfallstelle abgehen, wo er bis auf weiteres verbleiben wird, um nach Leichen zu suchen. Einer der tragischsten Fälle ist der der Familie Minion. Die ganze Familie befand sich an Bord des "Titanic". Man glaubt, daß sich sämtliche Familienmitglieder geopfert haben, um das Leben des jüngsten Sohnes zu retten, damit der Familiennamen erhalten bleibe.

In Erwartung der Carthagian.

Newyork. 18. April. Bis jetzt sind noch keine Einzelheiten über die Katastrophe des "Titanic" an der Küste angelangt. Nur die Liste der Zwischenbeckspassagiere und einige Telegramme von Geretteten an ihre Verwandten und Freunde auf dem Lande mit der Mitteilung, daß sie in Sicherheit seien, sind angekommen. Die "Carthagian" hat noch keinen Bericht gegeben. Sie dampft seit heute früh die Küste herab und wird heute abend hier erwartet. Erst dann wird der Gergang des grauenvollen Unglücks in seinen Einzelheiten berichtet werden können.

P.O. Newyork. 18. April. Die Ankunft des "Carthagian" ist infolge des ungünstigen Wetters nicht vor Freitag nachmittags 5 Uhr zu erwarten. Es sind umfangreiche Vorkehrungen getroffen worden. Polizei und Militär wird den ganzen Landungsplatz absperren, da man befürchtet, daß die Menge den Dampfer stürmen wird, um nach ihren Angehörigen zu forschen. Eine Anzahl Ärzte und Krankenwärter wird sich sofort an Bord des Dampfers begeben, um den Passagieren eventl. die erste Hilfe bringen zu können.

Washington. 18. April. Das Marine-department beschloß, um die Nachrichten-Uebermittlung von der "Carthagian" zu erleichtern, zeitweise alle drahtlosen Stationen nördwärts von Norfolk (Virginia) zu schließen mit Ausnahme weniger Stationen, die durch die Tätigkeit der privaten Apparate nicht gestört werden können.

Die Geretteten.

Newyork. 18. April. Die "Cunardlinie" hat ein drahtloses Telegramm von dem Kapitän der "Franconia" erhalten. Die "Franconia" stellte heute früh 6 Uhr (amerikanische Zeit) die Verbindung mit der "Carthagian" her. Die "Carthagian", die heute, Donnerstag abend, in Newyork erwartet wird, hat im ganzen 705 Ueberlebende des "Titanic" an Bord. Aus dieser Meldung geht aber nicht hervor, ob sich diese Ziffer allein auf Passagiere oder auf Passagiere und gerettete Mannschaften bezieht.

Die Sammlung für die Hinterbliebenen.

London. 17. April. (Privatteil.) Auch der "Daily Chronicle" appelliert heute in einem Aufruf an den Wohlstand des Londoner Bürgerthums und fordert sie auf, eine Sammlung, zu Gunsten der Hinterbliebenen der mit der "Titanic" untergegangenen Zwischenbeckspassagiere einzuleiten. Zahlreiche Damen der Newyorker Gesellschaft haben heute, wie von dort hierher berichtet wird, ein Komitee gebildet, um alle Zwischenbeckspassagiere, die bei der Katastrophe der "Titanic" gerettet wurden, soweit wie möglich zu unterstützen.

Londen. 18. April. An der Sammlung des Lord-Mayors für die Hinterbliebenen der Opfer des "Titanic" haben sich König Georg mit 10 000, die Königin Mary und die Königin-Witwe Alexandra mit je 4000 Pfund Sterling beteiligt.

hd London. 18. April. Die erste Liste der vom "Daily Telegraph" veröffentlichten Subskription zu Gunsten der Hinterbliebenen der ertrunkenen Mannschaften der "Titanic" hat eine Summe von 30 000 Mark ergeben. Auch die vom Lord-Mayor zu demselben Zweck eingeleitete Subskription weist bereits ebenfalls mehrere tausend Pfund auf.

Die Untersuchung.

Newyork. 18. April. Der Senat hat ohne Debatte eine Bill angenommen, die eine ausgiebige Untersuchung des Unglücks des "Titanic" fordert. Die Senatskommission wird darin ersucht, Zeugen vorzuladen und alle nötigen Schritte zu tun, um deren Erscheinen zu sichern.

Die Schuldfrage.

P.O. Newyork. 18. April. (Privatteil.) Die amerikanische Presse legt heute ihre Angriffe gegen die englischen Schiffahrtsgesellschaften und die "White Star-Line" im besondern heftig fort. Sie hebt hervor, daß, wenn die "Titanic" unter amerikanischer Flagge gefahren wäre und das amerikanische Reglement befolgt hätte, dies unbedingt mehr Rettungsboote an Bord gehabt hätte, und zwar mindestens für 2500 Personen. Im Anschluß hieran machen die Blätter den Vorschlag, daß die amerikanische Regierung dafür Sorge tragen soll, daß alle Passagierdampfer, die nicht mit genügend Rettungsbooten ausgestattet seien, die Häfen Amerikas einfach nicht anlaufen dürften.

Nach Aussagen des Freundes des Kapitäns Smith, Marston, habe er bereits vor einiger Zeit mit seinem Freunde von der ungenügenden Zahl von Rettungsbooten gesprochen, die die "Olympic" und ganz besonders die "Titanic" an Bord gehabt hatte. Smith habe damals schon darauf hingewiesen, daß bei einem Zusammenstoß eines dieser beiden Schiffe mit einem Eisberge nur die Rettung eines Drittels der Passagiere erfolgen könnte. Smith habe die Gesellschaft verschiedentlich darauf hingewiesen, daß die beiden Schiffe unbedingt mehr Rettungsboote haben müßten.

Neue Dampfer-Unglücke.

w. Paris. 18. April. (Tel.) "Revue Parisien" meldet aus London: Der Kanada-Dampfer "Earl of Grey", der den Dienst zwischen Charlotte-Town und Victoria versieht, hat funktentelegraphisch um Hilfe gebeten, da er bei Cap John gescheitert sei. An Bord befinden sich 200 Passagiere.

Der Dampfer "Minto" ist zur sofortigen Hilfeleistung abgegangen. Nach einem in letzter Stunde eingelaufenen Telegramm ist der "Earl of Grey" auf den Sandbänken von Terra Nova aufgelaufen.

P.O. Malta. 18. April. (Privatteil.) Der englische Dampfer "Commander" ist im Hafen von Malta in Flammen ausgegangen. Es ist bisher noch nicht gelungen, den Feuers Herr zu werden. Viele Schiffe sind zur Hilfeleistung herbeigeeilt, doch besteht wenig Hoffnung, irgend etwas von der Ladung des Dampfers retten zu können.

Letzte Telegramme der „Badischen Presse“.

hd Hamburg. 18. April. Der auf der Vulkanwerft in Hamburg im Bau befindliche neue Dampfer der "Hamburg-Amerika-Linie", "Imperator" wird Ende Mai vom Stapel gelassen werden. Wie jetzt feststeht, hat der Kaiser sein bestimmtes Erscheinen zum Stapellauf zugesagt.

München. 18. April. Wie die "Münchener Neu. Nachr." melden, erklärte der Justizminister von Thelemann nach einem gestern im Landtagsgebäude abgehaltenen Ministerrat, daß das Gerücht von seinem Rücktritt, das von einem Berliner Blatt verbreitet worden war, durchaus unrichtig und haltlos sei.

Budapest. 18. April. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses teilte Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary mit, daß das Kabinett seine Demission gegeben habe und diese vom Kaiser angenommen worden sei. — Hierauf wurde die Sitzung des Abgeordnetenhauses bis zur Beendigung der Krise vertagt.

hd Paris. 18. April. Nach einer Mitteilung der "Humanite" wird sich der ehemalige Ministerpräsident Clemenceau, der bereits seit einiger Zeit schwer leidend ist, in den nächsten Tagen einer gefährlichen chirurgischen Operation unterziehen.

Deutscher Reichstag.

L. Berlin. 18. April. Am Bundesratstag: Staatssekretär Dr. Delbrück.

Präsident Dr. Kauffmann eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 30 Min. Erster Punkt der Tagesordnung ist die Interpellation der Nationalliberalen betreffend den:

bayerischen Jesuitenverbot.

Staatssekretär Dr. Delbrück erklärt, der Herr Reichstagspräsident ist bereit, die Interpellation zu beantworten und wird sich mit dem Herrn Präsidenten über den Tag der Beantwortung verständigen.

Als Punkt 2 steht auf der Tagesordnung die:

Wahlprüfung des nationalliberalen Abgeordneten Dr. Becker-Wilgen.

Das Haus beschließt gemäß dem Antrag der Kommission ohne Debatte Beweiserhebung.

Berlin. 18. April. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages erklärte in ihrer heutigen Sitzung die Wahlen der Abgeordneten: Angerpointner (Zentrum: Oberbayern 8), Jakob Aßtor (Zentrum: Trier 2), Dr. Felser (Zentrum: Hohenzollern) und Meyer (Nationalliberal: Celle) für gültig.

Zur Diamanten-Regie.

Berlin. 18. April. In der heutigen Sitzung der Subkommmission des Reichstages erklärte Staatssekretär Dr. Solff beim Etat für Deutsch-Südwestafrika zur Diamantenfrage: Gewiß könne mit der Zeit eine Erhöhung der Preise für die deutschen Diamanten erzielt werden. Die in der Presse erhobenen Angriffe, als ob die Firma Coessermans zu viel an den deutschen Diamanten verdienen und die Regie benachteiligt sei, seien ungerechtfertigt.

Der Erzieltung eines deutschen Syndikates ständen Schwierigkeiten entgegen. Ein Anschlag an das Debeers-Syndikat sei jedenfalls nicht ohne weiteres möglich.

Der Staatssekretär berichtet weiter über den neuen Vertrag, den die Regie-Vernaltung mit der bisherigen Vertragsgesellschaft abgeschlossen habe. Der neue Vertrag biete erhebliche Vorteile.

Zur neuen Lage in China.

Urga (Mongolei). 18. April. Wie von hier gemeldet wird, telegraphierte Yuanhsikaitai der mongolischen Regierung, er könne der Einmischung von Mittelpersonen in den mongolisch-chinesischen Streit nicht zustimmen. Er forderte den (in Urga residierenden) Chepfun Dampa Hutukta auf, der Unabhängigkeit zu entsagen, und teilte ihm mit, er habe zu Verhandlungen Bevollmächtigte nach Urga entsendet. Die mongolische Regierung ist nach wie vor nicht geneigt, mit China unmittelbar zu verhandeln.

Der türkisch-italienische Krieg.

M. Rom. 18. April. (Privatteil.) "Secolo" meldet von hier, daß die Referenzen des Jahrganges 1889, die sich seit Dezember vorigen Jahres auf dem Kriegsschiffaplag befinden, in den nächsten Tagen entlassen werden. Sie sollen durch Referenzen ersetzt werden, die aus den Jahrgängen 1884-1887 entnommen werden.

hd Konstantinopel. 18. April. Dem "Tanin" zufolge ist das italienische Geschwader bei Lemnos gescheitert worden. Die Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten. In Pforzweiler ist man auf eine baldige italienische Flottenaktion gefaßt und vorbereitet.

Paris. 18. April. Mehreren Blättern wird aus Rom gemeldet, daß Italien, das den Mifsfolg des Vermittlungsganges der Mächte in Konstantinopel als unvermeidlich ansehe, entschlossen sei, in Kürze eine entscheidende Aktion im Archipel zu unternehmen. Der "Figaro" will wissen, daß das italienische Geschwader, an dessen Bord sich ein zahlreiches Landungstross befinden werde, sich mehr südlich nahe am Darbanellenengegang gelegener Inseln Lesbos, Lemnos, Imbros usw. bemächtigen werde. Man sei auf einen starken Widerstand seitens der Türken gefaßt, doch sei die Regierung überzeugt, daß die niedermetternde Ueberlegenheit ihrer Flotte diesen Widerstand ein rasches Ende bereiten werde. Im Besitze dieser Stützpunkte würden die italienischen Streitkräfte die Türken ernstlich heimsuchen und ihr Handeln verhindern, vielleicht auch den Handreich gegen die Darbanellen vorbereiten und so die Türkei zum Friedensschluß zwingen können.

Die Schuldfrage bei der „Titanic“ Katastrophe.

Berlin, 18. April. „Berl. Nationalztg. Corresp.“ schreibt: Dem „Vorwärts“ ist es vorbehalten geblieben, der Trauer und Bestürzung, welche die zivilisierte Welt über die furchtbare „Titanic“-Katastrophe empfindet, in gewissem Sinne die Berechtigung abzuspüren. Durch „menschliche Bestialität“ seien ja noch erst in russisch-japanischen Weltkrieg die gewaltigere Katastrophen herbeigeführt worden. Es sei deshalb ein schreiender Widerspruch, wenn die gesamte bürgerliche Presse sich in melodramatischer Beträuerung der 1500 Opfer der „Titanic“ nicht genug leisten könne, während gleichzeitig alle kapitalistischen Staaten, Deutschland voran, alles aufboten, um maritimen Katastrophen vorzubereiten, denen gegenüber der Untergang des englischen Passagierdampfers nur ein Kinderpiel sei. Dem „Vorwärts“ wird ein Verständnis dafür niemals beizubringen sein, daß die „kapitalistischen“ Staaten ihre Seerüstung nicht zur Vorbereitung oder Herbeiführung „maritimen“ Katastrophen, sondern für deren Behinderung und Vermeidung betreiben; noch weniger Verständnis freilich dafür, daß die Opfer des ostasiatischen Seekrieges den ehrenvollen Heldentod für ihr Vaterland fanden, während die Toten der „Titanic“ ihr Leben nutzlos im Kampf gegen die übermächtige Naturgewalt lassen mußten.

Die bürgerliche Kulturwelt, von deren Trauer sich das sozialdemokratische Hauptorgan absichtlich ausschließt, hat danach keinen Anlaß, sich in ihrer rein menschlichen Anteilnahme an dem Jammer der Hinterbliebenen durch solche Gefühlshoheiten beizugehen zu lassen. Wohl aber hat sie Grund genug, nicht nur zu trauern, sondern auch zu prüfen, wo bei dieser Katastrophe die Schuldfrage liegt. Denn je genauer die Einzelheiten des maßlosen Unglücks bekannt werden, um so schärfer erheben sich die Zweifel, ob es in der Tat nur der Kampf gegen die Elemente war, dem die „Titanic“ als ein Menschenwerk unterlag, oder nicht vielmehr noch ein anderer Kampf: Der Konkurrenzkampf nämlich zwischen den Schiffsfahrtsgeellschaften, die wilde Hast um den neuesten Schnelligkeitsrekord, der rücksichtslos brutale, anglo-amerikanische Geschäftsgeist, der dort die Führung übernommen hatte, wo nach deutschen Begriffen allein seemannische Gewissenhaftigkeit und das Verantwortlichkeitsgefühl für das Leben Tausender von Menschen das Ruder führen durfte.

Nach allem, was von den Begleitumständen der Katastrophe langsam durchsickert, muß jetzt so gut als feststehend angesehen werden, daß der Kapitän der „Titanic“ den ihm anvertrauten Ozeanriesen seitens der „White Star-Line“ für diese erste transatlantische Fahrt mit dem Auftrag übernahm, den letzten Geschwindigkeitsrekord zu brechen, und daß er dieser geschäftlichen Rücksicht alle anderen, beruflichen und menschlichen Rücksichten unterordnete. Zweifellos wäre es ungerecht, auf Grund des vorliegenden Nachrichtenmaterials ein abschließendes Urteil zu fällen. Aber es ist mehr als fraglich, ob wir die volle Wahrheit jemals oder wenigstens dann erfahren werden, wenn die Überlebenden Genaueres über ihre Beobachtungen mitzuteilen imstande sind. Liegen die Dinge so, wie sie alle Wahrscheinlichkeit nach leider zu liegen scheinen, dann hat die „White Star-Line“ Grund genug, mit dem wirklichen Hergang hinter dem Berge zu halten. Es bleibt dann nur übrig, aus den Tatsachen die entsprechenden Schlüsse zu ziehen. Und die Tatsache kann offenbar nicht mehr abgestritten werden, daß der Kapitän der „Titanic“ die von ihm bestätigten drohenden Warnungen vor dem Eisberge in den Wind schlug; daß er die in dieser Jahreszeit an sich riskante, unter den ihm mitgeteilten Umständen aber doppelt gefährliche Nordroute dennoch dem südlicheren Weg vorzog und schließlich trotz allem dem Vernachlässigung der gewöhnlichen Sicherheitsvorschriften (Schließung der Gefährsdaten, Temperaturmessungen usw.) die volle Geschwindigkeit beibehielt; alles nur, um den New Yorker Hafen um Stunden, vielleicht bloß um Minuten früher zu erreichen, als irgend ein anderes Schiff bisher; gleichwohl auch, ob dadurch an 2000 Menschen in Tod und Verderben gerissen wurden. Das ist nach den in der Tagespresse vorliegenden Mutmaßungen von sachmännlicher Seite die einzige annehmbare Erklärung dafür, wie ein auf der Höhe modernster Technik stehendes Schiff einer Katastrophe von diesem Umfang anheimfallen konnte.

Und dennoch: das „Navigare necesse est!“ bleibt bestehen! Es sei fern von uns, zu behaupten, die deutsche Schifffahrt sei vor Ereignissen von dieser Tragik sicher, wenn schon sich in den beiden letzten Jahrzehnten weitaus die erheblichere Zahl größerer Schiffskatastrophen unter englischer und amerikanischer Flagge zuzug. Der Untergang der „Eibe“, des Hamburger Dampfers „Cimbria“, S. M. S. „Sneisenau“ u. a. m. zeigt, daß auch wir dem Meere furchtbare Opfer bringen mußten, von dessen Bewingung unsere Zukunft abhängt. Wovor wir aber gleichwohl sicher zu sein glauben dürfen, das ist eine Katastrophe mit den depressierenden Begleiterscheinungen des Untergangs der „Titanic“. Vor ihr schützt uns die Pflichttreue und die unübertroffene Gewissenhaftigkeit unseres seemannischen Personals, daß nach unserer seifenfesten Ueberzeugung lieber hundertmal das harte Band des Ozeans in fremde Hände gleiten läßt, ehe es das geringste versieht, was das Vertrauen der seefahrenden Bevölkerung der Pflicht und dem menschlichen Gewissen des Schiffskapitäns und seiner Offiziere gebietet.

Die 11. Bismarckfeier auf dem Großen Belchen im Elsaß.

Schweizer, 16. April. Mehrfachen wohlbegründeten Wünschen entsprechend, hatte der ständige Festausflug die diesjährige Feier erst auf letzten Sonntag, den 14. April angelegt, und wenn man mit der vorgekehrten Frühlingssonne auf besserer, beständigeres Wetter hoffen zu dürfen geglaubt hatte, so schien der launische April diese fröhliche Hoffnung mehr und mehr zu Schanden zu machen. Je näher der Tag der Feier heranrückte, desto mehr zogen sich die Wolken zusammen und im Gebirge ein tolles Schneetreiben, das die Höhen bis tief herunter mit einer neuen weißen Decke versah. Freudvoll sagten die Skisportler wieder nach dem schon sorgsam von Seite gestellten „Breteln“, um sich aufs neue ihrem winterlichen Vergnügen in die Arme zu werfen, leidvoll aber blickten die zahlreichen sonstigen Bismarckfreunde nach dem Großen Belchen aus, schien es doch, als sollte ihnen heuer der Aufstieg zum liebgewordenen Feste unmöglich gemacht werden. Und mit welchen Gefühlen mögen erst der forschige „Belchenwolk“ und seine ob ihrer Unmöglichkeit höchstgeschätzte Gattin nach dem Wetter ausgekostet haben! Doch der alte Rede aus dem Sackenswalde scheint bei dem Wettergott in besonderer Gunst zu stehen, die sich auch auf seine Verehrer erstreckt; denn von trübem Himmel lagte am Sonntagmorgen die milde Frühlingssonne auf die von allen Seiten dem Belchen zuströmenden Gänge, die oberhalb durch eine herrliche Aussicht in die Nähe und Ferne für die geringe Mühe des Aufstiegs belohnt wurden und mit dem Bild über die gelegenen eisenreichen Lände, dieser herrlichen Morgenbismarck

an das neue Reich, wie ein Redner sie so treffend nannte, sich für die kommende Feier höher begeisterten.

Nicht mit der gewohnten Buntlichkeit (das Eintreffen eines der treuesten Festgenossen mit seinen Damen sollte noch abgewartet werden) eröffnete Herr Bezirkspräsident v. Puttkamer-Colmar die Versammlung mit schneidigen Worten und erteilte dem badiischen Minister a. D. Ezzelezz Freih. v. Marshall aus Freiburg das Wort, der in formell und inhaltlich gleich schönen und kernigen Worten das schöne Gelas pries und betonte, daß unsere Liebe zu Bismarck, dem wir dessen Wiedergewinnung verdanken, in der Liebe zu Kaiser und Reich gipfele. In ein dreifaches Hoch auf den Schutz- und Schirmherrn unseres Landes klangen die begeistert aufgenommenen Ausführungen des sympathischen Redners aus, und daran anschließend erscholl in kräftigen Tönen die Nationalhymne. Die

Fekrede

hatte Herr Professor Dr. Jordan aus Mülhausen i. E. in liebenswürdiger Weise übernommen. Sie lautet:

Hochansehnliche Festgenossen!
Meine Damen und Herrn!

Nur noch drei Jahre und es ist ein Jahrhundert verflossen, seit uns ein Bismarck geschenkt wurde. Im allgemeinen setzt man voraus, daß eine Größe, deren Jahrhundertfeier man begeht, schon historisch geworden ist, d. h. einer Beurteilung unterliegt, die nicht mehr von persönlicher Parteinahme abhängig ist, sondern sich auf allgemein gültigen objektiven Grundrassen aufbaut und deren Ergebnis sich nicht mehr im wesentlichen verändert. Aber nichts Vernünftigeres, auch eine Jahrhundertfeier nicht, denn einer wahren Größe geweiht, ist sie etwas Vernünftigeres, läßt sich in Schema und Schablone pressen. Hier kommt es vor allem darauf an, worin hat der Genius das Unbestreitbare geleistet, wie war seine Persönlichkeit, in welchem Alter hat er seine irdische Laufbahn vollendet?

Als das deutsche Volk im Jahre 1869 den Mann Schillers eine Huldbildung sondergleichen darbrachte, da galt sie einem Geistesheros, der seit mehr denn 50 Jahren im Clivium weilt. Nur wenige, die selbst schon das Alter beugte, hatten ihn noch persönlich kennen gelernt, und für sie lagen die Beziehungen in dämmernder Ferne. So war denn Schiller für alle Festteilnehmer eine wahrhaft historische Größe, von allem persönlichen Zusammenleben losgelöst, das Urteil über seine Schöpfungen war gewissermaßen fertig, und wenn es auch auf dem Meere der Kritik unaufhörlich hin- und herwog und sich über ihn später ein Sturm der Jünglingsdeutschen erhob, damals wenigstens schien es den jubelnden Massen, als müsse sein Bild, von unumtambare aere perennius, unwandbar so bleiben, wie man es reaktionsmäßig, nach Freiheit und Einheit tragend, im Herzen trug. So soll eine Jahrhundertfeier ausfallen. Nehmen wir nun unsern schlichten Heidenkaiser Wilhelm I., unter dem das Deutsche Reich zusammengeschmiedet wurde. Kaum waren sieben Jahre dahin, daß er zu seinen erlauchten Ahnen einging und mit Friedrich dem Einzigem und dem großen Kurfürsten Zwielsprache hielt, als man schon seine Jahrhundertfeier begehen konnte. Sie mußte einen ganz anderen Charakter tragen. Selbst die Jugend hatte ihn noch ins Auge gefaßt, denn er um die Mittagszeit an dem bekannten Eichenfest erschienen, und die meisten seiner Mitarbeiter und Mitarbeiter lebten noch. Wohl war die Feier gewaltig und erhebend, ein herrlicher Beweis, wie tief die Liebe und Verehrung alle Schichten der Bevölkerung durchdrang — aber der Jubel war von verhaltener Wehmütigkeit durchzogen, der Schmerz um sein Hinscheiden war noch nicht ganz verhallt, und es fehlte außerdem, um an einen Nietzsche'schen Ausdruck anzuknüpfen, noch am Rhythos der zeitlichen Distanz. Freilich, das Urteil über ihn war schon abgeschlossen; er gab den Psychologen keine Rätsel auf, das Dämonische genialer Explosionsnaturen lag ihm fern. Aber die schlichte Größe, die vorbildliche Pflichttreue dieses anfangs verkannten Mannes, dieses milden Geistes mit den fremdenförmlichen Augen und der fürstlichen Gestalt hatte der neuen Kaisertrone ihre herrlichste Leuchtraum gegeben und ein Kapital an Volksgeliebe gesammelt, das noch heute Jinsen trägt.

Und wie wird es mit Bismarck sein? Es sind dann bald 20 Jahre her, seit er in Walhall einging, eine hindereinde lange Spanne Zeit, so daß selbst Erwachsene und politisch denkende Köpfe von 20 bis 25 Jahren sich nicht mehr als seine Zeitgenossen empfinden. Auf der andern Seite steht aber die überwiegende Mehrheit aller, denen der Name Bismarck etwas bedeutet, noch unter dem Eindruck, Gewaltiges, Großes, Weltbewegendes mit ihm und durch ihn selbst erlebt zu haben. Aber mag nun, was das Zeitmaß anbetrifft, Bismarck in der Mitte zwischen jenen beiden, eben angeführten Extremen stehen, in der Hauptsache, in der Beurteilung durch die Nachwelt läßt sich hier überwiegend politische Größe mit einander verfriden. Von einem solchen Mann, der ein ganzes Leben lang in Sturm und Gewitter gestanden hat, kann ganz besonders das Wort gelten, das Schiller inbetriff der Kondottiere Wallenstein geprägt hat:

Von der Partein Gunst und Haß verwirrt
Schwankt sein Charakterbild in der Geschichte.

Oder ist dem nicht so? Vielleicht ist dies Wort, auf Bismarck angewendet, so zu verstehen: je nach Parteilichkeit, Weltanschauung, Individualität ist das Bild, das man sich von ihm macht, ein anderes — aber das, was man sich von ihm macht, ist, wie man als Beurteiler überhaupt in Betracht kommt, kein schwankendes, sondern ein scharf umrissenes, monumental geprägtes: Dem einen ist er der Gewaltherr, eine Art Verkörperung des Nietzsche'schen Uebermenschens, der zwar das Wort „Gewalt geht vor Recht“ nicht gesagt, es aber in die Tat umgesetzt hat, dem andern ist er der Siegfried, der das deutsche Schwert geschmiedet hat, daß die Funken stoben und die Feinde auseinanderstoben. Für alle aber, ob Freund, ob Feind, ist er die überragende Größe, das Genie, der Mann des Willens, der Eine — Einiger von Millionen!

Was aber ist er uns, vor allem denen unter uns, die sein Wirken, sein unfreiwilliges Ausrufen und sein Ende, eine der gewaltigsten Tragödien der Weltgeschichte, mit verhaltenem Atem staunend und erschüttert miterlebt haben?

Es ist etwas Wunderbares um den Tod eines großen Mannes, der auch den Jahren nach die Grenzen des Menschlichen erreicht hat. Es will dem Menschen nicht in den Sinn, daß auch der, welcher sich Unsterblichkeit errungen, dem allgemeinen Los der Sterblichkeit seinen Zoll entrichten soll. Ihm ist, als halte die Welt den Atem an ob des Ungeheuerlichen, das Geschehen. Aber der Mensch muß sich mit allem abfinden, auch mit dem Tode, der nach Schiller kein Uebel sein kann, weil er etwas Allgemeines ist. Und dem großen Toten gegenüber nehmen wir sogleich, sobald die eigentliche Totenlage verhallt, ist, eine andere Stellung ein. Er ist für uns etwas Abgeglichenes, er kann nichts mehr zu seinen Toten hinzusetzen, er kann keinen Einspruch erheben, wenn man ihn in den Staub zieht oder ihn gar zu sehr vergöttert. Und sofort und auch allmählich wird der Tote für uns ein Anderer; er wird es. Aus seinen Werken, seinen Schöpfungen tritt er selber mit neuem Leben entgegen und wird ein Lebendiger. Wir sehen nicht allein den Alten vor uns, wie ihn das leidliche Auge erblickt hat, dessen Grollen, obgleich es so ganz auf den Aften teil geseht war, die Welt durchweirerte und aufhorchen ließ, jetzt, wo das Auge ihn nicht mehr erschauen kann, da schreitet, durch seine Gegenwart gegenwärtig in seiner Völlwirkung beirtragt, die Jung-Siegfried-Gestalt vor uns, die sich anschiebt, das Geschick Deutschlands zu erfüllen. Der Tod verjüngt und erfrischt, er ist der Ueberwinger und der Ueberworfene. Er erst ermöglicht es uns, das Bild des Verkärgten in seiner Gesamtheit aufzufassen, es unverrückbar in unsere Herzen zu bannen.

Und ich frage vorhin: Was ist Bismarck uns? Es ist ja unmöglich, bei einer Fekrede auch nur in gedrängtester Kürze das zu sagen, was Bismarck seiner Mitwelt und der Nachwelt gewesen ist. Ich könnte hier nur oft Gesagtes wiederholen, ohne erschöpfen zu können, das alles ist schon besser gesagt, als es mir hier möglich wäre,

von einem Eduard Moerike und anderen Bismarckgelehrten. Hier möchte ich nur sagen: er ist uns lebendig und jung! Er bedeutet für uns die ruhmvolle Vergangenheit des deutschen Landes, aber auch seine Zukunft. Er fand ein Volk der Dichter und Denker vor, und hätte ihm der Schiller'sche Idealismus und das Kant'sche kategorische Imperativ nicht vorgearbeitet, er hätte kein Werk nicht vollbracht; er aber, der dämonische Willensmensch mit seinem Scharfbild für die nun verborgenen Selbstverständlichkeiten des wirklichen Lebens, hat uns umgeformt, er hat die Deutschen zu Realisten gemacht, zu Männern der Tat, des frisch-fröhlichen Wirkens an Licht und Sonne. Im 19. Jahrhundert, das wir als das politische auffassen müssen, hat er den Genius unseres Volkes typisch in sich verkörpert und seine soziale Fürsorge, die in unser, das soziale Jahrhundert, hinüberleitet, begann, als er zum politischen Werk abgeschlossen. Und so lebt und wirkt er in uns, eine unerlöschliche Quelle der Aufrichtung an der Größe menschlichen Geistes.

Lassen Sie mich hieran anknüpfend mit einer dichterischen Reminiscenz schließen. Als man seinen 80. Geburtstag feierte, da hatte man weit und breit das Gefühl, daß man es bei dem Gewaltigen eigentlich noch nicht mit einem Alten zu tun habe. Aus dieser Stimmung heraus ist ein Gedicht entstanden, das eine Frau damals dem Reichskanzler zusandte. Es lautete so:

„Kam das Alter hergegangen,
Tüchlich lauend mit der Krüde;
Schlug der Sechzigjährigen ein Ge,
Schlug der Siebzigjährigen viele,
Schlug der Achtzigjährigen alle,
Alle?
Nein! Den Einen sucht' es,
Sah von fern ihn, wollte zu ihm,
Aber eine harte Mauer
Hemmt' jäh die eil'gen Schritte.
Vollesand und Volkesliebe,
Schnelst Kleiner nach dem Großen,
Eingeengt nach dem Freien,
Nachtgeborener nach dem Lichte
Schufte die lebende Mauer,
Die Alwater Bismarck schützte.
Fort die Krüde, tüchlich Alter!
Solche Riesen schlägt du nicht!
Ew'ge Jugend ist ihr Erbe,
Liebhaber der Götter sind sie,
Sterben jung — von hundert Jahren!“

Auch für uns ist der Dichtung der alten Götter jung, für uns lebt er. Und so wollen wir ihm unsere Huldbildung darbringen, als wolle sein Geist in unserer Mitte — ich bitte sich zu erheben und mit mir ein stilles Glas zu trinken auf das Andenken von Otto von Bismarck. Ich danke Ihnen. Und nun ein Hoch auf das von ihm zurechtgeschmiedete Deutsche Reich!

Wachstoll stimmte die Versammlung in das Hoch ein, und das Lied „Deutschland, Deutschland über alles!“ erklang im Chore durch den Saal. Im weiteren Verlauf der eigentlichen Feier stiegen dann noch die herrlichen Bismarcklieder „Burschen heraus!“ von Artur Dinter und „Vom Weltland weht herauf der Föhn“ von dem wohlbekannten elsässischen Dichter Christian Schmitt. Dazwischen verlor der Vortrag die zahlreichen Festgäste aus näheren und ferneren Orten des deutschen Vaterlandes. Ein „Heil den Bismarckfreunden“ sandte der Altschweizer Verband Karlsruhe, aus Friedrichsruh wurde gedrahrt: „Wenn jemals, jetzt mit Recht es heißt: Auf! Bismarck gegen Lokis Geist! Auf, treue Deutsche, auf zur Wehr! Ihm zum Ruhm, Euch selbst zur Ehr vom Fels zum Meer!“

Leider müssen wir es uns veragen, all die herrlichen und herzlichsten Grüße, meist in poetischer Form gehalten, im Wortlaut anzuführen, die aus Lugano, Saarbrücken, vom Kyffhäuser, aus Jener von den „Getreuen“, aus Oberlahnstein, Wesel, Straßburg, Colmar, Freiburg, Weß, Bensheim, Hannover, Langensalza, u. a. Orten eingelassen waren. Besondere Freude und befriedigenden Beifall lösten stets die Grüße unserer Freunde, die im Schwarzwald mit uns feiern, aus. Der Draht trug diesmal solche Grüße vom Feldberg, vom Belchen, vom Blauen und vom Sand zu uns herüber. Für die Abwesenheit der Gedenden, besonders des allgemeyn beliebten treuen Freundes unserer Sache, Herrn Ferd. Thiergarten aus Karlsruhe, konnten uns die wohlgemeinten Grüße nur schmach entschädigen. Dem ersten Teile der Feier folgte noch eine zwanglose fidele Sitzung, bei der manches lustige Viedlein zur Laute zum besten gegeben wurde, und die eine stattliche Korona noch geraume Zeit in heiterster Stimmung zusammenhielt. Es war 5 Uhr, als die Lehnen der Bismarckgetreuen die gastliche Schwelle des Belchenhauses verließen, um im Tale in Gebweiler noch ein kurzes Stündlein zu halten und dann mit dem Versprechen sich zu trennen: Auf Wiedersehen bei der 12. Bismarckfeier auf dem Großen Belchen!

Bis an die Grenze

Des Erlaubten wird die Packung von Scotts Lebertran-Emulsion vielfach nachgemacht, um

ja den Eindruck des Originalpräparates zu erwecken. Man hüte sich vor solchen Nachahmungen und bestehet darauf, die echte Scotts Emulsion zu erhalten, wenn man sein Geld nutzbringend anwenden will.



Nur echt mit dieser Marke-kemfische-leber-Getreide-leiden-des-Scotts-Ihren-Vertrauens!

Es ist die echte Scotts Emulsion, die sich seit 35 Jahren bewährt hat.

6963a

Pianino Lipp & Sohn Stuttgart und viele andere als vorzüglich bekannte Fabrikate. Piano-Vermittlung, Stimmung und Reparatur, gebräuchte Instrumente zu bill. Preisen. Volle Garantie — bequeme Teilzahlung. — Piano-Haus Johs. Schlaile, Karlsruhe, Douglasstrasse 24.

Glockner's Modehaus für Hüte und Mützen Lamnstrasse 6, Eckhaus Kaiserstrasse. Neuheiten der Frühjahrs-Saison 1912. Billigste Preise.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer, 48. Sitzung.

Karlsruhe, 18. April. Präsident Kobehaupt eröffnete 9 1/2 Uhr die Sitzung.

Am Regierungstisch: Minister Freih. von Bodman und Regierungskommissäre.

Tagesordnung: Fortsetzung der Beratung des Budgets des Ministeriums des Innern.

Secretär Hg. Odenwald (Fortshr. Volksp.) zeigte die neuen Eingaben, mehrere Petitionen, an.

Der Präsident machte geschäftliche Mitteilungen. Es ist ein Schreiben des Prinzen Max in seiner Eigenschaft als Präsident der Ersten Kammer eingekommen, in welchem er seine warme Teilnahme an dem Verlußt, den die Zweite Kammer durch das Hinscheiden seines langjährigen Mitgliedes und Vizepräsidenten Heimburger erlitten hat, zum Ausdruck bringt.

Darnach wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Abg. Vogel-Mannheim (Fortshr. Vp.): Es wurde in der Debatte schon mit Recht hervorgehoben, daß das Ministerium ein weitervermeigtes Arbeitsgebiet hat. Wenn unsere Debatte etwas eingeschränkt ist, so ist das dem Umstande zuzuschreiben, daß wir noch verschiedene Gesetze zu erwarten haben, so u. a. eine Vorlage über die Verwendung der Murgwasserkräfte. Dem Herrn Minister wurde von den Rednern der großen Fraktionen Anerkennung ausgesprochen. Ich muß mir als Redner einer kleinen Fraktion deshalb eine gewisse Vorsicht auferlegen. Meine Fraktion wird das Ministerium des Innern unterstützen, soweit das mit unserer politischen Überzeugung vereinbar ist. Die Vorlagen des Ministeriums zeichnen sich stets durch Klarheit, Deutlichkeit und Bestimmtheit aus, so daß es nicht schwer ist, zu denselben für oder gegen Stellung zu nehmen. Die Beziehungen zwischen dem Herrn Minister und dem Zentrum scheinen bessere geworden zu sein, wie man aus Zwischenrufen hat bemerken können. (Heiterkeit.) Ueber

die Handhabung der Polizei

kann man nicht klagen. Nur einen Wunsch möchte ich aussprechen, daß man bei Straftaten die Aussagen einwandfreier Zeugen nicht geringer bewertet als die Angaben von Schuldeuten, die eben auch Menschen sind und sich irren können. Es zeigt sich das aus einem Fall, der mich selbst betraf. Ich erhielt eines Tages einen Strafzettel wegen Ueberfahrens. (Heiterkeit.) Nun hat der Schuttmann, der die Anzeige erstattete, mit aller Bestimmtheit behauptet, daß ich der überführte Gast gewesen sei. Ich wäre nun gestraft worden, wenn ich nicht hätte nachweisen können, daß ich der Gast nicht war und nie in der in Frage stehenden Wirtschaft verkehrte, und wenn es zu einer gerichtlichen Verhandlung gekommen, hätte der Schuttmann gewiß in gutem Glauben beschworen, ich sei jener Gast gewesen. Was hinsichtlich der ausländischen Arbeiter gesagt wurde, kann ich dem, was dem Abg. Kolb gesagt wurde, zustimmen. Bezüglich der Mannsardenwohnungen sollte man die geltenden Bestimmungen nicht nach dem Buchstaben, sondern mehr nach dem Geiste des Gesetzes auslegen. In die Regierung möchte ich die Anfrage richten, wie es mit dem Gesetze über die Einverleibung von Rheinau mit Mannheim

steht. Zur Schaffung billiger Wohnungen ist eine gute Betriebspolitik durch Ausbau von Bahnen notwendig. Die Städte schenken dieser Aufgabe immer mehr ihre Aufmerksamkeit. Das geschieht auch von Seiten der Stadt Mannheim, die alles tut, der Industrie ein gutes Bett zu bereiten und den Arbeitern es möglich zu machen, nach ihren Arbeitsplätzen leicht zu gelangen. Mannheim beteiligt sich deshalb an verschiedenen Bahnpflichtprojekten der Oberrheinischen Eisenbahngesellschaft. Notwendig ist es, daß die Regierung diesen Bestrebungen entgegenkommt, auch gegenüber Bestrebungen der Landgemeinden auf Erlangung von Elektrizität. Die Regierung glaubt in letzterer Beziehung warren zu sollen. Das geschah von Seiten des Oberamtmanns in Schwellingen, der Bedenken hatte gegen einen Vertragsabluß der Gemeinde Neulandheim mit der Oberrheinischen Eisenbahngesellschaft auf Lieferung von Elektrizität. Wir haben in den Aufsichtsrat der Oberrheinischen Eisenbahngesellschaft Vertreter aller politischen Parteien gewählt. Sie haben ein Interesse daran, schon mit Rücksicht auf ihre Partei, dafür zu sorgen, daß die Landgemeinden nicht überfordert werden. Das Gemeinewahlrecht wird sich eingewöhnen. Man muß verschiedene Bestimmungen allerdings erst ausstudieren. Ihre Handhabung sollte aber in einer Weise geschehen, daß man sich die Dinge nicht erschwert. In der Debatte war auch von dem Erlasse des Ministeriums des Innern zu

der Anlehenspolitik der Städte

die Rede. Der Herr Minister hat gestern ausgeführt, daß nach dem Gesetze das Ministerium bezüglich der Anlehenspolitik der Städte zuständig und verantwortlich ist. Der Herr Minister hat aber zugeben müssen, daß die in Betracht kommende gesetzliche Bestimmung eine veraltete ist. Der Herr Minister hat auch ausgeführt, daß der Erlaß nicht so scharf sei, wie behauptet werde, und daß man die Städte erst hören wolle. So harmlos ist aber der Erlaß nicht, denn aus ihm geht hervor, daß es sich um Bestimmungen handelt, nach denen in Zukunft verfahren werden soll, um Bestimmungen zur Darnachachtung, wie es in dem Erlaß heißt. Daß es mit dem Erlaß dringend ist, geht daraus hervor, daß die Städte Mannheim und Pforzheim bei neuen Anlehen den Tilgungssatz erhöhen müßten. Wenn man gegen die Aufnahmen Bedenken vorbringt wie Kriegsgefahr, Unglücksfälle usw., dann müßte man zu dem Schlusse kommen, überhaupt nichts mehr zu unternehmen. Um unsere Industrie wäre es dann schlecht bestellt. In dem Erlasse wird darauf hingewiesen, daß die Schulden der Städte seit 1858 bedeutend gewachsen seien. Das ist richtig. Wie sah es aber damals in Mannheim aus? Wir hatten keine Kanalisation, keine Wasserleitung, keine Straßenbahn und schlechte Straßen. Früher brachte man die Hälfte der Ausgaben durch eigene Einnahmen, die andere Hälfte durch Umlagen auf. So ist es auch heute noch, trotz der großen Ertragsanstiegen der Städte, die einen großen Anlagewert haben und reiche Ertragsnisse bringe. (Zweiter Vizepräsident Muffe hat den Voratz übernommen.) Die Stadt Mannheim besitzt heute ein Gaswerk, ein Wasserwerk, ein Elektrizitätswerk, eine Straßenbahn und einen Industriebahnhof. Diese Unternehmungen bringen die Ertragsnisse für die Schuldenzinsen und Tilgung auf. Da kann man doch nicht von einer Schuldenwirtschaft reden. So wie die Verhältnisse liegen, kann man nur von einem soliden Geschäftsgebahren reden, zu dem wir

keinen Vormund

brauchen, der uns sagt, wie wir arbeiten sollen. Wenn man unsere Städte mit anderen Städten vergleichen will, dann muß man auch die Steuerkraft unserer Städte und ihr Reinertrögen in Betracht ziehen. Es ergibt sich dann kein ungünstiges Bild. Bezüglich der städtischen Anlehen

ist die gleiche Tilgungsart zu wünschen wie für die staatlichen Anlehen.

Der Staat befürchtet aber die Konkurrenz der Städte auf dem Geldmarkt und er will diese Konkurrenz unterdrücken. Wir aber verlangen, daß hier freie Bewegung herrscht. (Beifall links.)

Abg. Gierich (konf.): Der Anerkennung, die dem Ministerium des Innern von verschiedenen Seiten ausgesprochen wurde, kann auch ich mich anschließen. Bezüglich der Anlehenspolitik bin ich der Auf-

fassung, daß die Dinge nicht gleich beurteilt werden können. Wenn eine Stadt durch ihre Anlehenspolitik aufblüht, so ist nicht gesagt, daß dies bei einer anderen Stadt auch zutrifft. Es ist nicht rational, die Gemeinden mit Schulden zu belasten, denn dann steigen die Umlagen. Aus Anlehensmitteln sollen nur verbende Anlagen bestritten werden. Bezüglich der Anlehenspolitik teile ich die Auffassung des Herrn Ministers. Verschiedenen Wünschen, die gestern von dem Abg. Kolb vertreten wurden, stimme ich bei, besonders hinsichtlich der Kriegsveteranenunterstützung. Der Redner vertrat sodann einige Wünsche seines Wahlkreises und führte dann Beschwerde darüber, daß in dem Orte Kleinfeldbach von sozialdemokratischer Seite beim Bezirksamt durchgehende wurde, daß die

Gemeindevahlen an einem Sonntag

stattfinden und zwar unmittelbar vor dem Gottesdienst. Das lam der Sozialdemokratie zu gute. (Heiterkeit.) Diese Anordnung für den Wahltermin verführt gegen die Sonntagsordnung. Ich frage das Ministerium, ob ihm diese Angelegenheit bekannt ist, und wie es sich dazu stellt.

Abg. Ged (Soz.): Die letzten Ausführungen des Vorredners haben gezeigt, daß dem von ihm geschilderten Vorgange bei der Gemeindevwahl in Kleinfeldbach die Strafe zuteil wurde: die sozialdemokratische Mehrheit ist auf dem Rathaus erhalten geblieben. (Große Heiterkeit.) Ueber die Wahl an Sonntagen gehen die Meinungen auseinander. Ich kann Herrn Gierich über die Wahl an Sonntagen beruhigen, denn in einem ganz katholischen Lande, im Elsaß, wird Sonntags gewählt und die katholische Kirche sieht darin keine Sonntagsentheiligung. Es wurde in der Debatte auch vom Gemeindevahlrecht gesprochen. Ich bin kein Freund dieses Klassenwahlrechts trotz des Butterbrotes des Proporz. Das beste ist, daß wir auch hier das gleiche Wahlrecht erhalten mit dem Proportionalwahlsystem. Von verschiedenen Seiten wurde auf die Frage der Einführung der

Gefahren ausländischer Arbeiter

hingewiesen. Diesen Gefahren sind wir im Lande schon wiederholt ausgelegt gewesen. Hier muß eingegriffen und dem Unternehmer etwas gesagt werden, daß es ihm vergeht, derartige Kulis einzustellen. Dem, was der Abg. Kolb über die Fleischversorgung sagte, trete ich bei. Von der Regierung wurde den Gemeinden empfohlen, aus Australien getrocknetes Hammelfleisch zu beziehen. In Offenburg hat die Metzgerei die Behälterfrage für den Bezug solchen Fleisches verneint, so daß die Offenburger Fleischkonsumenten diese Vergünstigung nicht erlangen konnten. Mit solchen Palliativmitteln ist die Fleischnot übrigens nicht zu befämpfen.

Der Redner kam sodann auf das Fürtorgengesetz für die Gemeindebeamten zu sprechen, dessen Handhabung eine kapitalistische sei durch das Ansammeln der Gelder. Es ist geboten, eine Reform dieses Gesetzes eintreten zu lassen. Der Redner kam sodann in längeren Darlegungen auf die

Stellung der Regierung zu Streikis

und zu den Ausständen zu sprechen. Der Minister hat gestern die allgemeine Auffassung des Staates und der heutigen Gesellschaft über den Streik vertreten. Es ist das eine Auffassung, die auch wir teilen. Der Herr Minister legte dann Wert darauf, daß die Regierung und ihre Organe die Freiheit der Arbeitgeber und der Arbeitswilligen schätzen. Aus dieser Auffassung heraus konstruierte dann der Minister den Freiheitsbegriff und die Haltung der Regierung. Diesen Freiheitsbegriff kann ich nicht teilen. Was waren das für Arbeitswilige, die in Kaskatt geschickt werden sollten? Sie wurden gestern schon charakterisiert. Ich vergleiche sie mit wilden Tieren, die man in einem Käfig gefangen hält, um sie dann auf die Menschen, auf unsere guten und braven badischen Arbeiter, loszulassen. Diese Leute haben zerstört und gehindert und Mißarbeiten geliefert sogar für staatliche Bestellungen. Die Arbeiter, welche in den Streik eintreten, schließen sich zusammen, um gemeinsam ihre Interessen zu vertreten. Diese Betätigung bewegt sich auf dem Boden des Gesetzes. Die Streikbrecher aber fallen den Streikenden in den Rücken, um dann nachher an den Vorteilen eines gewonnenen Streiks teilzunehmen. Daraus kann man auch die Aufregung der streikenden Arbeiter sich erklären. Der Herr Minister hat auf Gerichtsurteile hingewiesen. Das Strafmaß ist aber kein Kriterium für die Schuld der Bestraften. Der Minister hat bei seinem Urteil über die Kaskatter Streikvorgänge eines vergessen: er hat das Verhalten der Unternehmer nicht gewürdigt, die dem Arbeiter das Koalitionsrecht nehmen wollen. Das war auch der Anlaß zu den Vorgängen in Kaskatt, wie in Pforzheim. In der elsässischen Ersten Kammer hat gestern der Staatssekretär Jörn von Bulaß erklärt, daß es ein Eingriff in die persönliche Freiheit wäre, wenn die Regierung sich darum kümmern wollte, wie die Beamten wählten und ob sie sozialdemokratisch wählten; es hätten auch andere schon sozialdemokratisch gewählt, in Elsaß die Liberalen und in Bayern das Zentrum. Diese Auffassung ist ein großer Fortschritt, den wir auch in Baden nachmachen wollen. Wie das Unternehmertum vorgeht, ergibt sich daraus, daß Fabriken im Schwarzwald Arbeiter nicht beschäftigen, welche einer Organisation angehören. So achtet das Unternehmertum das gesetzlich zugesicherte Recht der Arbeiter auf Koalition!

In diesem Zusammenhang will ich hinweisen, daß uns eine Petition des Verbandes der Freiwilligen Feuerwehren vorliegt, in der es u. a. heißt, daß die Feuerwehren auch bei Streikvorgängen herangezogen werden. Das ist überausfand. Die Feuerwehren sollen wohl die streikenden Arbeiter hinwegspritzen. (Heiterkeit.) Vor Jahren passierte es unserem Genossen Dreesbach in Wiesloch, daß gegen ihn, als er dort eine Versammlung halten wollte, die Feuerwehr aufgeboten wurde, um ihn fortzuschleppen. Der Amtsverlündiger verherrlichte diese Tat anderen Tages durch ein Gedicht, dessen Anfangswort folgende Satz ergaben: „Gillis — so hieß der damalige Bürgermeister von Wiesloch — Du bist der größte Feind in Wiesloch!“ (Stürmische Heiterkeit.)

Der Fabrikant Jakobs in Kaskatt hat im Jahre 1910 die Arbeiter der Waggonfabrik einen Nevers unterschreiben lassen, nach welchem sie sich keiner Organisation anschließen durften und ihnen unterjagt war, Beiträge an die damals streikenden Hasenarbeiter abzugeben. Das geht doch über alles hinaus! Wo bleibt denn da die persönliche Freiheit, Herr Minister? Hier ist sie in der schlimmsten Weise brüskiert worden. Der Streik in Kaskatt ist durch das Unternehmertum hervorgerufen worden. Und so wie in Kaskatt lagen auch die Dinge beim Kettenarbeiterstreik in Pforzheim. Auch dort hat sich gezeigt, daß die Regierung durch ihre Organe die Interessen des Unternehmertums vertritt. Und welchen Zwang hat der Fabrikantenverband auf die kleinen Unternehmer ausgeübt. An sie erging eine Mitteilung, aus der zu entnehmen ist, daß der Kleinunternehmer, welcher sich mit seinen Arbeitern zu verständigen sucht, in seiner Existenz schwer bedroht wird. Das ist ein Terrorismus schlimmer Art, gegen den nichts geschieht. Wenn aber ein streikender Arbeiter einen Streikbrecher vertritt, dann wird er bestraft. Das große Aufgebot von Gendarmen und Schutzmanschaft während des Pforzheimer Streiks war ganz unnötig. Es geschah auf Veranlassung der Fabrikanten, woraus sich ergeben läßt, daß auch hier die Regierung die Interessen des Unternehmertums vertrat. Dem Arbeiter bleibt daher nur eine Waffe: der Klassenkampf, um ihm das zu verschaffen, was ihm fehlt: die Befreiung aus wirtschaftlicher Sklaverei, die wahre Freiheit! Die Kämpfe haben gezeigt, daß es keine Vermittlung, keinen Ausgleich gibt. Der Arbeiter wird zur Vertretung seiner

Ziele den Weg gehen, den ihm das Gesetz gibt. Sollte es aber andere werden, so tragen die die Verantwortung, welche ihm diesen Weg mit Säbel und Pistole verlegen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.) Darauf wurde die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung: Freitag 9 Uhr. Tagesordnung: Budget des Finanzmin.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Geburten: 9. April: Adolf, B. Adolf Beutelpacher, Hof-Heizer. — 11. April: Frieda Elisabetha, B. Lud. Steiß, Schuhmann. — 12. April: Maria, B. Ernst Aug. Böhlinger, Ref.-Heizer; Frieda Anna Cajilla, B. Phil. Burkart, Fuhrmann; Anna Hermina, B. Hermann Wegger, Bäcker. — 13. April: Elisabeth, B. Karl Bolli, Schreiner; Helmut Wilhelm, B. Wilh. Winterbauer, Blechschmied. — 14. April: Heinrich, B. Josef Frau, Maler; Alois Julius, B. Lud. Weigand, Magazinbedienter. — 15. April: Vna Luise, B. Anton Rippberger, Steinhauer; Cajilla und Waltraud, Zwillinge, B. Roderich Schwarz, Kaufmann; Oskar Heinrich Karl, B. Frh. Scherer, Schlosser; Marianne Elisabeth, B. Phil. Jaf. Albert, Schneider. Todesfälle: 15. April: Josefine Hofmann, alt 84 Jahre, Witwe des Kaufmanns Wilhelm Hofmann. — 16. April: Casar Lauchert, Privatier, ledig, alt 80 Jahre; Karl Langenstein, Mauter, Witwer, alt 80 J.

Wetterbericht des Zentralbur. f. Meteorologie u. Hydrographie vom 18. April 1912.

Mitteleuropa gehört auch heute noch einem Hochdruckgebiet an, doch hat sich dessen Kern ostwärts auf die sächsische Ostsee und auf Nordwestrussland verlegt. Das Wetter ist in Deutschland bei steigenden Temperaturen heiter. Im hohen Nordwesten ist eine flache Depression erschienen, die sich aber vorerst bei uns nicht geltend machen wird, unser Gebiet wird vielmehr wahrscheinlich im Bereich des hohen Druckes bleiben; es ist deshalb heiteres trodenes und warmes Wetter zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Table with columns: April, Barometer mm, Therm. mm, Abbl. Feucht. mm, Feuchtigl. in Proz., Wind, Himmel. Rows for 17. Nachts 9 1/2 U., 18. Mrgs. 7 1/2 U., 18. Mitt. 2 1/2 U.

Höchste Temperatur am 17. April: 15.2; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 3.4. Niederschlagsmenge, gemessen am 18. April, 7.26 Uhr früh: = 0.0 mm.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 18. April, früh:

Lugano bedekt 7 Grad, Perpignan Regen 9 Grad, Nizza bedekt 10 Grad, Triest bedekt 9 Grad, Florenz bedekt 10 Grad, Rom bedekt 10 Grad, Cagliari Regen 10 Grad.

Herrenhemden

nach Mass unter Garantie für guten Sitz. Grosse Auswahl in Herrenhemdenstoffen, Zephir, Oxford, Baumwollflanell, Makkostoffe und poröse Gewebe.

In Hemdentachen besonders preiswerte Qualitäten in erprobten Fabrikaten. 6647.4.1

C. F. TREIBER Betten- und Wäschegechäft, 48 Waldstrasse 48.



Nicht nur wegen Formen sondern auch wegen

Qualitäten

ist die Schuhmarke 6038.2.1

Salvator

Extra 12 50 Luxus 15 50

berühmt.

Alleinverkauf: Schuhhaus

H. Landauer

Kaiserstrasse 183. Telephon 1588.

LAXIN-Konfekt

das wegen seines Wohlgeschmackes, seiner milden, sicheren Wirkung mit Recht beliebtestes Mittel zur Regelung des Stuhlganges und Verhütung von Verstopfung für Erwachsene und Kinder sollte in keinem Haushalt fehlen. Von zahlreichen Aerzten wärmstens empfohlen. Originalblechdosen mit 20 Fruchtbonbons Mk. 1.—

Man bitte sich vor minderwertigen Nachahmungen und verlange ausdrücklich LAXIN.

Von Freitag, den 19. ab

Sonder-Verkauf moderner Kleider- und Seidenstoffe zu außerordentlich niederen Preisen.

- Ein Posten **Cheviots**, reine Wolle, 110 cm breit, schwere Qualität Meter jetzt Mk. **1.30**
- Ein Posten **Rayés**, moderne Streifen und Farbenstellungen, 110 cm breit, reine Wolle Meter jetzt Mk. **1.45**
- Ein Posten **Kostümstoffe**, engl. Genre, 140 cm brt. bes. f. Kostümröcke geeignet, Mtr. jetzt Mk. **1.90**
- Ein Posten **Blusenseide**, Zaffet, Pekinstreifen in viel. Farben, Besondere Gelegenheit Meter jetzt **95**
- Ein Posten **Messaline**, uni, neue Farben, schwere Qualität Meter jetzt Mk. **1.25**

- Ein Posten **Blusenstoffe**, neueste Streifen u. Bordüren in alle Modefarben Meter jetzt **90**
- Ein Posten **Popeline**, uni und gemustert, 110 cm breit, reine Wolle Meter jetzt Mk. **2.25**
- Ein Posten **Kostümstoffe**, 130 cm br., Kammgarn, aparte Nadelstreifenmuster, Mtr. jetzt Mk. **2.75**
- Ein Posten **Messaline-Seide**, reizende helle Streifenmuster Meter jetzt Mk. **1.40**
- Ein Posten **Taffet-Glacé**, Streifen, mit Changeant-Effekt Meter jetzt Mk. **1.50**

W. Boländer Kaiserstraße 121.

Wilhelm Verspohl
Elektrotechnisches Geschäft 5611
Telefon 2725 Karlsruhe i. B. Kurvenstr. 21.
Ausführung elektrischer Licht- und Kraftanlagen.
Automatische Treppenhauseleuchtung
Erweiterungen u. Reparaturen an bestehenden Anlagen im Anschluß an das städtische Elektrizitätswerk. Ausführliche Kostenvoranschläge bereitwilligst.

Detektiv-Institut Greif
6 Adlerstrasse KARLSRUHE Adlerstrasse 6. B11687
Tel. 1252. Inh. E. Geugelin, früh. Polizeibeamter. Tel. 1252.
Auskünfte — Ermittlungen — Beobachtungen
über Vermögens- und Familienverhältnisse, sowie in Ehe- und Alimentations- sachen, Zivil- u. Strafprozessen etc., nur persönl. Erl., feinste Refer.

Wildbad
Wärme Heilquellen
Wärmt. Schwarzwald.
430 m. ü. d. M.
Linie: Pforzheim-Wildbad.
seit Jahrhunderten bewährt gegen Rheumatismus, Gicht u. dergl. Dampf-, Heißluft- und Kohlensäure Bäder, schwed. Heilgymnastik, neues Radium-Inhalatorium, Schwimmbäder, Luftkuren, berühmte Erzpromenade, Neues Kurhaus, Bergbahn zum Sommerberg (300 m) mit herrl. Tannenwäldern, Kurkapelle, Theater, Fischerbrunn, Prospekt d. Kgl. Badverwaltung.

Anfertigung von Wäsche aller Art
Bett- und Leibwäsche
Übernahme ganzer Aussteuerungen
in sorgfältigster Ausführung bei billigsten Preisen.
Teleph. 217. Karl Holzschuh Werderplatz 48.

Holzhandlung Joh. Kotterer, Marienstr. 60
Telefon 3222
empfiehlt alle Sorten Bretter roh und gehobelt, sowie fertig zugerichtete Balken zu Gartenhäusern, Rahmen, gewöhnliche Latten, Schalllatten, Bohlenbrettern.
6643.6.2

Verlobten
sind die besten Geschenke eingekaufte Bilder. Solche hat in größter Auswahl zu bekannt billigsten Preisen
Fz. Otto Schwarz, Kunsthandlung
Kaiserstraße 225.

Junge Geißchen!
Freitag und Samstag bringe ich ca. 60 Stück prima frisch geschlachtete junge Geißchen auf den Wochenmarkt zum Verkauf. Mein Stand ist neben Herrn Wildbrethändler R. Haas.
Oskar Widmann, Werderstraße 92,
Telephon 2198.

Beim Abbruch des Hauses Kaiserstraße 241 wird
Brennholz
(der Handtaren von 1 Mark an) abgegeben.
Näheres auf der Abbruchstelle.
Druckarbeiten jeder Art werden rasch und billig angefertigt in der Druckerei der „Bad. Presse“.

Aufgebotsverfahren.
Herr Vätermeier Gustav Baummann und dessen Ehefrau Christine in Zeuzhausen haben den Auftrag gestellt, ihr abhandlungsgemässes Barbusch Nr. D Nr. 1255 mit einer Einlage von 4009 M 36 S. inzwischen durch Zinsquittung angekauft auf 4150 M 50 S für kraftlos zu erklären. Der Inhaber des genannten Buchs wird daher aufgefordert, solches innerhalb eines Monats, von der erfolgten Einrückung an gerechnet, der unterzeichneten Stelle vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung erfolgen wird. 6763
Karlsruhe, den 16. April 1912.
Städt. Spar- und Sparkassendirektor.

Vergebung von Abbrucharbeiten.
Die Städt. Gebäude, Kapellenstr. Nr. 18 und Durlacherstraße Nr. 21, 23 u. 25 sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung auf den Abbruch verkauft werden. Verkaufsbedingungen liegen beim Städt. Bauamt, Rathaus 2. Obergesch., Zimmer 122, zur Einsicht auf.
Angebote sind dabeilbit bis Mittwoch, den 1. Mai d. J., vormittags 9 Uhr, einzureichen.
Karlsruhe, den 17. April 1912.
Städt. Bauamt.

Bekanntmachung.
Die Eisenbahnverwaltung verpachtet am Montag, den 22. d. Mts., vormittags 10 Uhr, bei der verlegten Bahn Ettingen-Karlsruhe auf Gemachtung Ettingen und Müppur im Distrikt Forthlach folgende Grundstücke mit zusammen 411 Ar in 21 Losen auf zehnjährige Pachtdauer. Zusammenkunft der Liebhaber bei der Wegunterführung der Kreisstraße Durlach-Müppur unter der neuen südlichen Zufahrt zum neuen Betriebsbahnhof Karlsruhe. 2978a
Großh. Bahndirektion Rastatt.

Fischwasser-Verpachtung.
Die Gemeinde Langenalb verpachtet am Mittwoch, den 1. Mai d. J., nachmittags 3 Uhr, auf dem Rathaus dabeilbit, das Fischwasser des Holz- und Mäjenbaches der Gemarkung Langenalb auf 12 wei- tere Jahre, wozu Liebhaber eingeladen sind. 2846a
Langenalb, 12. April 1912.
Gemeinderat:
Sinner, Bürgermeister.
Krafi, Ratsh.

Nutzholz-Verkauf:
Das städtische Forstamt Billingen (Schwarzwaldbahn) verleiht am Dienstag, den 23. April 1912, vormittags halb 9 Uhr im Saale des alten Rathauses zu Billingen aus dem Stadt- und Spitalwaldungen nachstehend verzeichnete Nutzholzlagerorte: Radelsholz, Hämme 543 I., 1919 II.; 4465 III.; 4191 IV.; 4468 V.; 910 VI.; 280 VII.; 522 VIII. 41.; 4 Buchen, 9 Eichen mit i. G. 13 620 Festmet.
Das Holz ist entridet und an fahrbare Wege verbracht. Die Forstwart Karier und Immenhöfer in Billingen, Kopp und Schäfer in Unterinnach u. Fischer in Salob. Post Unterinnach zeigen das Holz auf Verlangen vor. Näherer Auskunft und Losverkauf durch das städtische Forstamt. 2845a
Billingen, den 9. April 1912.
Der städtische Oberförster:
Reutrich.

Gesunde Räume schafft
Westrumit
Das ideale Staubvermittelnde Mittel für Linoleum & Fußböden jeder Art. Es erzeugt keine Glätte u. keinen Schmutz, ist hygienisch, geruchlos u. konserviert. Seit Jahren bei staatl. u. staatl. Behörden, in Fabriks-, Verkaufshäusern und in Wohnhäusern etc. eingeführt. Erhältlich in Drogerhandlungen u. allen einschlägigen Geschäften.
Continental Oel-Bearbeitungs- u. Strassengeräte-Gesellschaft m. b. H. Berlin SW 61
D. R. P. 143620

IN EILE
wird der größte Teil der Wege zurückgelegt. Gerade deshalb empfiehlt sich der Gebrauch der Continental Gummi-Absätze. Angenehm weicher, elastischer Gang. Erschütterungen vermindert. Verlangen Sie daher stets
Continental Gummi-Absätze
Enorm haltbar
Schweizer Gummiwaren-Industrie G. m. b. H. Schwelm i. W.

Schreibmaschinen-Abbeiten
Reinigungs-Abstrichen, Vertilage, Kundschreiben, Vielfältigungen aller Art prompt und billig. 4101*
Adlerstraße 4, Laden, Telefon Nr. 2979.
Wirklich selten billiges Angebot!

Brautpaare
1 komplette ganz neue Ausstattung zusammen für nur **425 Mark**
Das Schlafzimmer besteht aus 2 Säulen, engl. Bettstellen m. Matz, Matratze, Koffer, Chiffonnier, Nachttisch mit Marmor, Tischkommode mit Marmor u. Spiegelaufl., prachtvoll poliert. Wohnzimmer besteh. eleg. Büchschivan, poliert, Vertiko mit Spiegelaufl., Tisch mit eich. Platte, 4 Stühle, sowie komplette Küch.-Einrichtung alles gute Arbeit. 6775.4.1
Röbelhaus
Kronenstr. 32.

Kaufe!
geiragene Kleider, Schuhe, Stiefel usw. zu höchsten Preisen. B13808.3.1
J. Silbermann, Brunnenstr. 1.
Postkarte genügt.
Wenn Sie von hartnäckigen Hautausschlägen, Flechten, etc. geplagt sind, so daß der Hautreiz Sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen Jucker's „Saluberma“ rasch Erleichterung. Versilb. warm empf. Preis 50 Pf. u. 1 M. (Kart. Form). In Karlsruhe: bei H. Baum, Werderstr. 27, D. Bieler, Kaiserstr. 223, P. Tschering, Marienstr. 19; in Mühlburg: Max Strauß; in Durlach: Aug. Peter.
Brüdenwage,
gut erhalten, 100 Str. Tragkraft, hat billig abzugeben. 3001a.2.1
Chemische Fabrik, bonum, Goldenberg, Geromont & Cie., Zweigfabrik Durlach.

Frau
Amalie Hildenbrand
Spezial-Damenfrisier-Geschäft
Erbsprinzenstr. 36 Teleph. 3092
Moderne Frisuren
Kopfwäsche
Kopfmassage
Haararbeiten
Zöpfe und Locken
Maniküre.

Lebend, rische Holländer Waisfische
treffen heute ein bei
Franz Diefeld, S. G. Frey Adv.,
Kofflerent, 6779
Markgrafenstr. 45 und auf dem Markt, Telephon 98.

Reelle Heirat.
Jung. Fabrikant, 29 Jahre alt, kath., von angenehmen Aussehen, mit hohem Einkommen, wünscht mit nettem Fräulein, wenn auch mit weniger Vermögen, am liebsten bekannt zu werden. Vermittlung durch Verwandte sehr erwünscht. Anonym antwortl. Best. Offerten, womöglich mit Photographie unter Nr. B15762 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten. Strenge Diskretion zugesichert.

Heiratsgesuch!
Beamter in gef. Stellung, 32 J. alt, Witwer mit 1 Kind, wünscht sich wieder zu verheiraten. Lebensgefährtin soll, außer etwas Vermögen, vor allem Hausfraueneigenschaften besitzen. Best. Offert. unter Nr. B18774 an die Exped. der „Bad. Presse“ erbeten. Vermittler Papstforb.

Dachherrschaf!
Landaulette,
2-türig, erstklassige Ausstattung, ebenso 1 Dageer, beides noch neu und ungefahren, umhänkehalber weit unter dem Anschaffungspreis sofort abzugeben. Best. Offert. unter Nr. B18770 an die Expedition der „Bad. Presse“ 3.1

Reitpferd
Rapp-Ball, 9-10 Jahr, 1,73 groß, kerngesund und lammfrömm, mit auffallend schönen Gängen und gr. Springvermögen, preisw. verkauft.
Eugen Grimm, Pforzheim, 3.1
Weidstr. 122a. 2977a
Gutes Bett,
poliert, hohes Haupt, sehr billig zu verkaufen, sow. 3 Bettstellen. Post, Matratze, Koffer. B18422
Schillerstraße 50, Hof, rechts.

Eröffnung der Ausstellung des Tuberkulose-Museums in Karlsruhe.

Karlsruhe, 18. April. Der Landes-Tuberkuloseaussschuß des Bad. Frauenvereins hatte heute mittag 12 Uhr zu der im engeren Rahmen vor sich gehenden Eröffnungsfeier des in der städtischen Ausstellungshalle des Sommertheaters untergebrachten Tuberkulose-Museums eingeladen...

Nachdem Groshergogin Luise von den Damen und Herren des Vorstandes dem Bad. Frauenverein begrüßt und zu dem bereitstehenden Sessel geleitet worden war, hielt Herr Geh. Oberregierungsrat Salzer die Eröffnungsansprache...

die Eröffnungsansprache, in welcher er die Anwesenden im Namen und Auftrag der Abteilung 5 des Badischen Frauenvereins als Landes-Tuberkuloseaussschuß und namens des Geschäftsführers der Abteilung des Herrn Prof. Dr. Starb willkommen hieß, und insbesondere der hohen Protektorin des Frauenvereins und der Abteilung 5 den Dank dafür aussprach...

An diese Ausführungen schloß sich sodann ein Rundgang durch die sehr übersichtlich angeordnete, reichhaltige und belehrende Ausstellung, wobei Groshergogin Luise für alle Einzelheiten das größte Interesse bezeugte.

Personalnachrichten

aus dem Bereiche des 14. Armeekorps. Verzeichnis der zum 1. Lehrkursus vom 13. April bis 3. Mai 1912 zur Infanterie-Schießschule kommandierten Offiziere...

Badische Chronik.

Karlsruhe, 18. April. Der bisherige Präsident des württembergischen Kriegerbundes, Generalleutnant W. Greiff, hat in einem Schreiben dem Präsidium des Badischen Militärvereins-Verbandes mitgeteilt, daß er mit Rücksicht auf seine angegriffene Gesundheit sein Amt niederlegt...

und Polizei ist es nun gelungen, eine Spur aufzufinden. Mehrere Personen wurden verhaftet. Man glaubt, daß die Verhafteten auch an anderen Diebstählen beteiligt waren...

Handel und Verkehr.

In Schwetzingen, 17. April. Die Spargelmärkte nehmen am Freitag, den 19. April, abends 6 Uhr, auf den Schloßplanen wieder ihren Anfang.

Telegraphische Schiffsnachrichten.

Mitgeteilt d. Generalvertr. Fr. Kern, Karlsruhe, Karlsruh. Str. 29: Norddeutscher Lloyd. Angelommen am Dienstag: „Würzburg“ in Bahia, „Greifswald“ in Sydney...

Telegraphische Kursberichte

Table with columns for location, date, and various financial data points including prices for commodities and currencies.

Deutsches Fabrikat. GOLD STOLWERCK SCHOKOLADE. die neue Schokolade. Image of a chocolate box.

Halbschuhe und Stiefel. hellbraun und dunkel. Chevreux und Box-Calf. METROPOLE Schuh-Haus Kaiserstraße 70. Image of a shoe.

Wer etwas zu kaufen sucht, etwas zu verkaufen hat, eine Stelle sucht, eine Stelle zu vergeben hat, etwas zu mieten sucht, etwas zu vermieten hat... Badische Presse Expedition.

Bautechniker gesucht. Suche für mein Architekturbüro einen tüchtigen, selbständigen, hochtechnischen Zeichner...

Sommer. trocken vollständig beseitigt durch Obermeyer's Herba-Seele. Preis 96 000 Mk. gegen Haus, Platz oder Bsp. in Karlsruhe od. Baden-Baden.

Zweig-Niederlassung. einzutrichten. In Betracht kommen nur wirklich siche-re, gesunde, reiche, denen an einer selbständigen Position gelegen ist und gewöhnlich diese ein Einkommen von

Zu kaufen gesucht: Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Möbel, Betten und Viehzeug etc. Laufische Weinrestaurant. Hausverkauf. Stellen-Angebote.

12-15 Mille p. a. Da die Einarbeitung seitens des Stammbausers erfolgt, so sind Branchenkenntnisse nicht erforderlich...

Wer nach Amerika, Mexiko, Afrika, Australien mit Willens zu Originalpreisen fahren will, wende sich an Friedrich Kern, General-Berater für Baden und Elsass-Lothringen in Karlsruhe, Karlsruh. Str. 29.

DUNLOP Pneumatik und abnehmbare Felge halten den Weltrekord!

Nivea-Creme zur Hautpflege Nivea-Seife P. Beiersdorf & Co. Hamburg Hersteller der Zahncreme PEBECO

Wer nach Amerika, Mexiko, Afrika, Australien mit Willens zu Originalpreisen fahren will, wende sich an Friedrich Kern, General-Berater für Baden und Elsass-Lothringen in Karlsruhe, Karlsruh. Str. 29.

Bekanntmachung.

Wettbewerb für die Bebauung des neuen Bahnhofsplatzes in Karlsruhe betreffend.

Auf unser Ausschreiben vom 12. Dezember v. Js. sind zu dem vorgeschriebenen Termine (2. April ds. Js.) im ganzen 32 Entwürfe für die Gestaltung und Bebauung des neuen Bahnhofsplatzes dahier eingelaufen. Das Preisgericht für den Wettbewerb, bestehend aus den Herren Dr. Reinholdt, Minister der Finanzen, Erzellens, Oberbürgermeister Siegrist, Landesbaudirektor Professor Dr. Goede, Berlin, Geh. Regierungsrat Professor Dr. Ing. Karl Henrichs und Architekt Hermann Janßen-Berlin, ist am 16. ds. Mts. im Rathause zusammengetreten und hat nach eingehender Prüfung die folgenden Entwürfe preisgekrönt:

Mit je einem I. Preis, 3500 M. (der I. und der II. Preis mit 4000 M. und 3000 M. wurden zusammengelegt und in zwei gleiche Teile zerlegt), den Entwurf Nr. 6, Kennwort „Mars“ und den Entwurf Nr. 27, Kennwort „Nidens“, mit dem III. Preis (2000 M.), den Entwurf Nr. 3, Kennwort „Doris“ (Variante), mit dem IV. Preis (1000 M.), den Entwurf Nr. 10, Kennwort „Nidens-Gingang“.

Die Öffnung der verschlossenen Umschläge mit den genannten Kennworten durch das Preisgericht ergab als Verfasser des Entwurfs Nr. 6 (I. Preis) Herrn Architekten Oskar Seemann dahier, des Entwurfs Nr. 27 (I. Preis) Herrn Architekten Wilhelm Pittali dahier, des Entwurfs Nr. 3 (III. Preis) die Herren Architekten Gurjel & Moser dahier, des Entwurfs Nr. 10 (IV. Preis) Herrn Oberbauinspektor Friedrich Weinbrenner dahier. Weiter hat das Preisgericht den Entwurf des Entwurfs Nr. 1, Kennwort „Tradition“ empfohlen.

Sämtliche Entwürfe können von Freitag, den 19. ds. Mts. an bis einschließl. Freitag, den 26. ds. Mts., vormittags von 9—1 Uhr und nachmittags von 1½—6 Uhr im kleinen Saale der Festhalle (Eingang durch den Garberobebau gegenüber der Ausstellungshalle) besichtigt werden.

Karlsruhe, den 18. April 1912. 6785

Der Stadtrat.
Siegrist. Lacher.

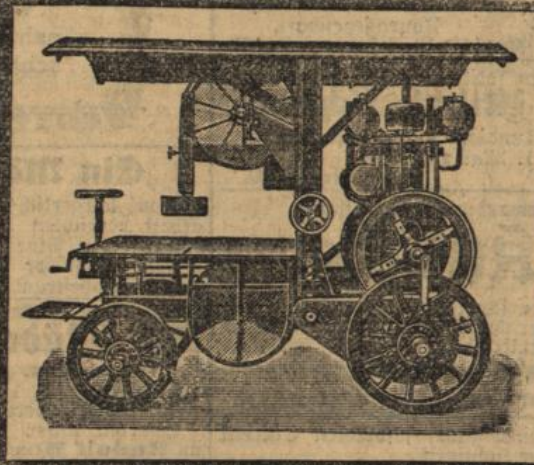


**Karlsruher Männerturnverein
Knabenabteilung**
Mittwoch und Samstag nachmittags
Turnen-Spielen-Wandern
Anmeldungen von Samstags 3 Uhr ab in der Turnhalle der Humboldtschule, Waldhornstraße 15, und beim Vorstand.

Detektiv-Institut „Argus“
A. Maier & Co., G. m. b. H.
Mannheim D. 6. 6. Tel. 3805 u.
Ebnweiserstr. 6, Tel. 1240, bei
Ebnweiserstr. 6, Tel. 1240, bei
Ebnweiserstr. 6, Tel. 1240, bei
Ebnweiserstr. 6, Tel. 1240, bei

Das Weißeln
von Seiden, Stoffen etc. wird billig
u. gut ausgeführt von
Ebnweiserstr. 6, Tel. 1240, bei
Ebnweiserstr. 6, Tel. 1240, bei
Ebnweiserstr. 6, Tel. 1240, bei

Schreibmaschine
gebraucht, sehr gut erhalten, billig
zu verkaufen.
Ebnweiserstr. 6, Tel. 1240, bei



BENZ-
BANDSAEGEN selbstfahrbar
Lokomobilen
Kleinmotoren
Dieselmotoren Sauggasanlagen
BENZ & CO. Rheinische Automobil-
u. Motorenfabrik A.-G.
Abteilung Motorenbau
Mannheim, Waldhofstr. 1854a

Fortsetzung
der **Warenversteigerung**
Freitag u. Samstag, den 19. u. 20. April, jeweils nachmittags 2 Uhr,
Waldstraße 11, Baden.

Liebhaber ladet höf. ein 6783

J. Madlener, Auktionator.

NB. Vormittags von 9 Uhr ab können die Sachen zu Versteigerungspreisen gekauft werden.



Ein Vergnügen, bei dem man Geld spart
ist das Waschen mit Pfeildreieck-Seeife
Versuchen Sie es! Überall erhältlich
Seifenfabrik August Jacobi - Darmstadt

2 gebrauchte, guterhaltene
Haartrocken-Apparate
(Waschtisch) Vielerlei System, billig
zu verkaufen. 6645
Waldstr. 18 a, Baden.

Badeneinrichtung
(komplett) zu verkaufen. 61384
Morgenstraße 12, Baden.

200 eis. Kartentische
neu, per Stück M. 1.70, 15 eif.
Kartentische, neu, rund, per Stück
M. 1.50, 6642, 2, 2
Möbelhaus Kronenstr. 32.

Todes-Anzeige.
Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht,
daß unser lieber Onkel und Großvater
Friedrich Lehn, Glaser
im Alter von 68 Jahren sänlich u. unerwartet verstorben ist.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie **Bernhard Zöller, Sulzb.**
Emil Roth, Weiertheim.

Karlsruhe-Weiertheim, den 18. April 1912.
Die Beerdigung findet Freitag, den 19. April, abends
6 Uhr statt. — Trauerhaus: Gebhardtstraße 56. 613814

Für Schreiner
bietet sich günstige Gelegenheit
zur Selbständigmachung durch
Übernahme einer eingeführten
Schreinerei, Einrichtung f. Kraft-
betrieb mit Pferd. Motor vorhanden.
Verkauf wegen anderweitiger Be-
teiligung zu billigen Preis.
Offerten unter Nr. 613795 an
die Exped. der „Bad. Presse“ erb.
Pianino, sehr gut erhalten,
wird für 230 M.
abgegeben. 613584, 2, 2
Bahnhofstraße 14, 3. Stod.

Haasenstein & Vogler
A.-G.
Karlsruhe, Kaiserstr. 136/1
Realistische Annoncen-Expedition
Anwesen-Verkauf.
In einem aufmunternden
Lageplatz, 1500 Einm., 6000
Fremde, sehr schön in aller-
erster Lage gel. Rentierhaus
angeb. ein Wohnhaus mit
Bauplatz, geeignet f. Damen-
und Herrenkonfekt-Geschäft,
Schneiderei, oder auch Moni-
torei mit Feinbäckerei, eben-
sowohl für jeden anderen Ge-
schäftsbetrieb geeignet, zum
sofortigen Verkauf aus. An-
zahlung ca. 8—10000 M.
Offert. unt. Chiffre B. 1407
an Haasenstein & Vogler,
A.-G., Karlsruhe. 6787, 3, 1

Billa-Verkauf.
Ich habe meine in wunderhü-
blicher Lage bei Bühl gelegene Billa
mit 12 Zimmern, Bad und allem
Zubehör, schönem Stiegen-
turm, Obst- und Gemüsegarten,
weit unter Wert, anderer An-
schaffung halber, unter günstigen
Bedingungen dem Verkauf aus.
Offerten unter Nr. 30064 an
die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Ein sehr gut erhaltenes
Sofa
wird zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 613771 an
die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Zusammenlegtsich,
viereckig, gut erhalten, billig zu
verkaufen. Näh. Waldhornstr. 5,
Hinterhaus 1. Stod. 613767

Fahrrad, gut erhalten, billig
zu verkaufen. 613805
Gerwigstraße 35, IV., r.

Fahrrad
bereits neu, mit Preis. bill. abzug.
613783 Körnerstraße 19, l.

Ein **Sommerberzieher**
für Karl. Herrsch. bill. abzug.
613810 Schillerstraße 2, II., r.

Kinderwagen,
sehr schön, gut erhalt., gebraucht
613839 Scherstraße 12, II., rechts.

Sitz- und Liegewagen
mit Gummi, billig zu verkaufen.
613784 Amalienstr. 59, Seib. III.

Kinderwagen mit abnehmbaren,
amerikan. Sitz billig zu verkaufen.
613694 Wilhelmstraße 2, II.

Danksagung.
Für die herzliche Teilnahme an unserem schmerzlichen Verluste
und für die wohlthuenden Ehrungen, welche unserer lieben Ver-
storbenen zuteil geworden sind, sprechen wir unseren innigsten
Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Alois Degler.

Gaggenau, den 17. April 1912. 8012a

Schweinezucht.
Nähe Karlsruhe günstig gel.
Gaus zur Schweinezucht u.
Geflügel- o. Großviehhaltung
geeignet, abverkauft. Gef. Off.
u. Chiffre A. 1349 a. Haasenstein
& Vogler, A.-G., Karlsruhe. 2, 2

Waldkaffee-Verkauf.
In einem bedeutenden Kurz-
platz 20 Minuten entfernt,
auf dem höchsten Punkt, groß-
artige Aussicht, gute Zukunft,
nachweisliche Rendite wegen
Betriebsänderung mit 5000
Mark Anzahlung, circa 200
Stühle, sofort zu ver-
kaufen. Offert. d. Haasen-
stein & Vogler, A.-G.,
Karlsruhe unter Chiffre C.
1408 erbeten. 6786

Zweirädriger Milchwagen
zu verkaufen. 613785
Gerwigstraße Nr. 20.

Zu verkaufen: schön, kompl. Bett
40 M., schön. Kleiderkasten m. Aufz.
20 M., polierte Stommode 12 M.
613825 Hoflandstr. 12, part.

Töchter-Pensionat Villa Elisa
Stuttgart, Azenbergstraße 29.
Spezialfächer: Keine Umgangsformen, Gemandsheit in Konversation,
Bisshilf, Charakterbildung und and. Schulfächern.

Im Sommer Aufenthalt in eigenem Landhaus im Schwabwald
(Baberth). Pensionpreis pr. 1/2 Jahr 250 M. Beschr. pr. Monat 20 M.

II. Abt. **Haushaltung:** Kochen, Waschen, Bügeln, Nähen, Servieren
und entsprechende Anstandslehre pr. 1/2 Jahr 240 M. mit Beschr.
Gefl. Anmeldungen baldigt erbeten. 2927a, 3, 1

Motorradfahren
zu lernen gesucht.
Offerten und Bedingungen unt.
Nr. 613789 an die Exped. der
„Bad. Presse“ erbeten.

Beretreter
für Nordbaden einstell. Karlsruhe
für eine lohnende, reelle
Sache gesucht. Respektant
mit guten Beziehungen zu Be-
hörden und Industrie haben.
Gefl. Offert. sub D. 1844 an
Haasenstein & Vogler, A.-G.,
Strahburgr. Chiff. 2904a, 2, 2

Finanzgeschäft
in kurzer Zeit über 200 Dar-
lehn zur Auszahlung gebracht,
f. tüchtige Beretreter. Off. u.
W. K. 938 an Haasenstein &
Vogler A.-G., Köln. 2982a

Freitag Damenkleider und Blusen-
Samstag stoffen, Kostümfstoffen,
Montag Wollmousseline, Leinen, Kat-
tune, Damaste, Hemden-
stoffe etc.
zu auffallend billigen Preisen.

Gasthaus J. Laub, Berghausen b. Karlsruhe.
Dieses altrenommierte Haus mit dngl. Recht und vielen hist.
Erinnerungen, seit vielen Generationen in einer Familie, ist wegen
hohen Alters des Besitzers zu verkaufen. Beliebter Aufenthaltsort
der besten Kreise von Karlsruhe und Forstheim. Interessante alter-
tümliche Wirtschaftsräume mit wertvollen Schmuckstücken. Bevorzugter
Anfahrtsort v. v. Schaffels. Schöne Wirtschaft, Aus- und Obst-
gärten, Scheuern, Stallungen und andere große Plätze, die sich gewinn-
bringend bewerten lassen. Der vorhandene große Felder- und Wiesen-
besitz kann miternorden werden. Auskunft erteilt der Besitzer 613599

Julius Seder, J. Laub, Berghausen i. B.
Jüngerer, reisefähiger

Kind-Adoption.
Hübcher, 3 Jahre alter Knabe
wird ohne gegenseitige Vergütung
von armen Mädchen an Kindes-
statt abgegeben oder Pflegeeltern
gesucht, die es übernehmen u. nicht
hoch rechnen. Offerten unter Nr.
613822 an die Expedition der
„Badischen Presse“ erbeten.

Zu kaufen gesucht
Gebrauchter, größerer
Kassenschrank
zum Aufbewahren von Büchern
zu kaufen gesucht.
Offerten erbeten an den Lan-
desverband der bad. Gewerbe- u.
Handwerkervereinigungen Vbl.
Kranenstraße 11/12. 8000a

**Einige tüchtige
Stellmacher**
bei gutem Lohn für dauernde
Beschäftigung gesucht. 6043, 1
Offerten u. L. J. 340 an Haasen-
stein & Vogler A.-G., Hamburg.

Sonder-Angebot
Ein Posten 140 und 150 cm breite hochfeine
Herrenstoffe, Einheitspreis Meter **6.75**

**Bureau für
Chevermittlung**
streng reell, diskret. 613824

Frau M. Kübler
Gerwigstraße 16, III.

Kauf Firmenschild
3-5 Mtr. lang, 60-80 cm hoch,
Amalienstraße 25a, 613809

Gebildetes Fräulein (28jährig),
25 Jahre, aus guter Familie, sucht
Vertrauensstellung in best. Familie,
Mädchen-Pensionat oder Arat als
Stütze, Gesellschaftsleiterin, in Mittel-
Südwestdeutschland. Suchende ist
gelund u. gewandt in der Führung
d. Haushalt., sowie im Kochen und
Blegen erfahren. Off. unt. Z. L. 90
d. Haasenstein & Vogler, A.-G.,
Baden-Baden, erbeten. 3014a

Resten für Knaben-Hosen geeignet
Der Rest von **150 bis 80** M.

Ein Posten weisse wollene und Stickerlei- **Kinder-
Kleidchen** Serie I Serie II Serie III
3.95 4.95 5.95
Darunter sind Kleidchen bis Mk. **15.-**

Motorwagen,
4sp. 4 Pl., für 1850 M. zu
verkaufen. Offerten unt. Nr. 2990a
an die Exped. der „Bad. Presse“. 2, 1

Schuhmacher!
Eine gebrauchte Köchische Ma-
schine zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 6755 an
die Exped. der „Bad. Presse“ erb.

Grüne Ttenkha
zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 613798 an
die Exped. der „Bad. Presse“ erb. 613826

Zu verkaufen
Berliho u. Diwan billig zu ver-
kaufen.
613826 Schönenstr. 10, I. Tr. r.

Kaufhaus Jacob Löwe
46 Kaiserstraße 46. 6776
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.